



erschient täglich nachmittags 3 Uhr, außer an Sonn- und
Feiertagen. Monatlicher Verkaufspreis: Für Adressen 4,50 Litau,
mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet und
im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutsch-
land 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. In Deutsch-
sche Postgebiete, Werbete usw. ausgefallene Nummern kann eine Richtig-
stellung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unvertan-
ger Briefe ist keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden
der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonn-
tag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr
morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Preis pro Jahrgang - Sammel-
nummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546.
Druckausführung: Dampfdruckverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der ein-spaltigen im Memelgebiet und in
Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einrückung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Gerichtliche u. Erfüllungsdarstellung Memel. Anzeigenannahme: für
kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sübrende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 269

Memel, Dienstag, den 16. November 1937

89. Jahrgang

Nord- und Südflügel der japanischen Armee im Vormarsch

Japanische Erfolge rund um Schanghai

Das Ziel ist Nanting — Der Yangtse wird „gesäubert“ — Extrablätter in Tokio

Schanghai, 15. November (Eita). Die japanischen Truppen folgen rings um Schanghai planmäßig den zurückgehenden Chinesen. Am Nordflügel sind als wichtigste Punkte Kiating und Tientshan besetzt worden. Der bedeutendste Geländegewinn am Südflügel ist Kaitshan. Die Operationen der japanischen Infanterie werden ständig von der Luftwaffe durch Angriffe auf die chinesischen Verbindungslinien unterstützt. In den letzten Tagen ist besonders Sutichau von sehr starken Einheiten der japanischen Luftwaffe angegriffen worden. Zum ersten Male ist auch ein Luftangriff gegen Ningpo unternommen worden; der Bahnhof, die Lagerhäuser und die Delantans dieser Stadt waren das Ziel der japanischen Bomben.

Die Japaner haben nunmehr zum ersten Mal seit Ausbruch der Feindseligkeiten Minenräumboote eingesetzt, die oberhalb der Schutzperre auf dem Schangpu mehrere chinesische Minen unschädlich machten; der Zweck dieser Aktion war die Schiffahrt für japanische Soldatentransporte. Auch der Sutichau-Graben wird für den gleichen Zweck schon seit einigen Tagen benutzt.

Schanghai, 15. November (Eita). Am Sonnabend gelang es den Japanern mit Unterstützung von Kreuzern, Zerstörern, Minensuchern und Fliegern, an der Mündung des Paimao-Flusses in den Yangtse, etwa 50 Kilometer oberhalb der Einmündung des Schangpu, ungefähr zwei Divisionen zu landen. Das lebhaft abwehrfähige der Chinesen auf den japanischen Truppentransporter vermochte das Landemansöver der Schiffe nicht zu verhindern. Gleichzeitig gelang es japanischen Motorbooten, südlich Schanghai eine Fahrwinde herzustellen und eine größere Anzahl von Minen wegzuräumen. So

mit ist ein Nachschub von japanischen Truppen nach der Südfrent wieder möglich.

Tokio, 15. November (Eita). Die Tokioter Presse meldet in Extrablättern, daß die japanischen Truppen die Stadt Tschungshu, 40 Kilometer nördlich von Sutichau, eingenommen haben. Die Truppen sind auch von Osten her durch die Besetzung der Stadt Kunschan ihrem Ziel, Sutichau, bis auf 30 Kilometer nahegerückt.

Angeichts der Besetzung weiterer Orte, wie Tschang und Duifan, ziehen sich die Chinesen nunmehr auf Wujung zurück und versuchen mit allen Kräften, der drohenden Umklammerung zu entgehen. Die Stärke der chinesischen Truppen im Abschnitt nördlich der Bahn Schanghai—Sutichau wird auf 40 000 Mann geschätzt.

Japanischer Großangriff wird eingeleitet

Tokio, 15. November (Eita). Die gesamte Sonntagspresse feiert in Sonderausgaben das „überraschend schnelle und erfolgreiche Fortschreiten der Kämpfe im Norden und an der Front von Schanghai“. Meldungen von der Front wissen von operativen Maßnahmen des japanischen Generalstabes zu berichten, dem es gelang, durch Truppenverschiebungen und Einsatz verstärkter Einheiten unter besonders starker Verwendung motorisierter Formationen überraschende Umgehungen des Gegners zu erreichen.

Zum Abschnitt Schanghai—Sutichau ist es ferner gelungen, die starken chinesischen Stellungen mehrschach zu durchbrechen und arch Einsatz motorisierter Einheiten auf beiden Flügeln der 120 Kilometer breiten Front den Gegner zur Aufgabe wichtiger Positionen zu zwingen. Hierbei gerieten mehrere tausend Chinesen in Gefangenschaft.

In einer Erläuterung zu einem Kommuniqué

des Kriegsministeriums heißt es, daß zurzeit mit neuen Kräften ein Großangriff eingeleitet wird, dessen strategisches Ziel die Stellung nördlich und südlich Sutichau darstelle.

200 000 Japaner marschieren auf Nanting

London, 15. November. Im japanischen Heeresbericht findet sich zum erstenmal die Bemerkung von dem „weiteren Vormarsch nach Westen mit Nanting als Ziel“. An diesem Vormarsch nehmen, wie von

anderer Seite gemeldet wird, drei japanische Armeen mit mehr als 200 000 Mann teil. In Schanghai hat glaubt man, daß die Japaner entschlossen sind, die zentralchinesische Hauptstadt noch vor Jahresende zu erobern. Die vordersten Kolonnen der Japaner sind nur noch 240 Kilometer von Nanting entfernt.

In der Schantung-Provinz haben die Japaner in vier Heereskolonnen den Vormarsch zum Gelben Fluß wieder aufgenommen.

Keine Einigung in Brüssel über den Entwurf einer gemeinsamen Erklärung

Brüssel, 15. November. (Eita.) Die Ostasien-Konferenz hat sich am Sonnabend nach zweieinhalbstündiger Beratung auf Montag 16 Uhr vertagt, um die Aussprache über den Entwurf einer gemeinsamen Erklärung fortzusetzen. Eine Einigung konnte noch nicht erzielt werden. Auch müssen mehrere Delegierte zunächst ihre Regierungen befragen.

In der Nachmittagsitzung schlug der italienische Delegierte vor, von der japanischen Regierung Aufklärungen darüber zu verlangen, was sie unter dem „Beitrag der Mächte zur Stabilität in Ostasien“ verstehe. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern Kanadas, Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten bekämpft, so daß der Präsident schließlich feststellte, die Konferenz habe offenbar keine Neigung, auf den italienischen Vorschlag einzugehen. Die Konferenz werde sich am Montag auf alle Fälle vertagen, doch sei noch unbestimmt, auf wie lange.

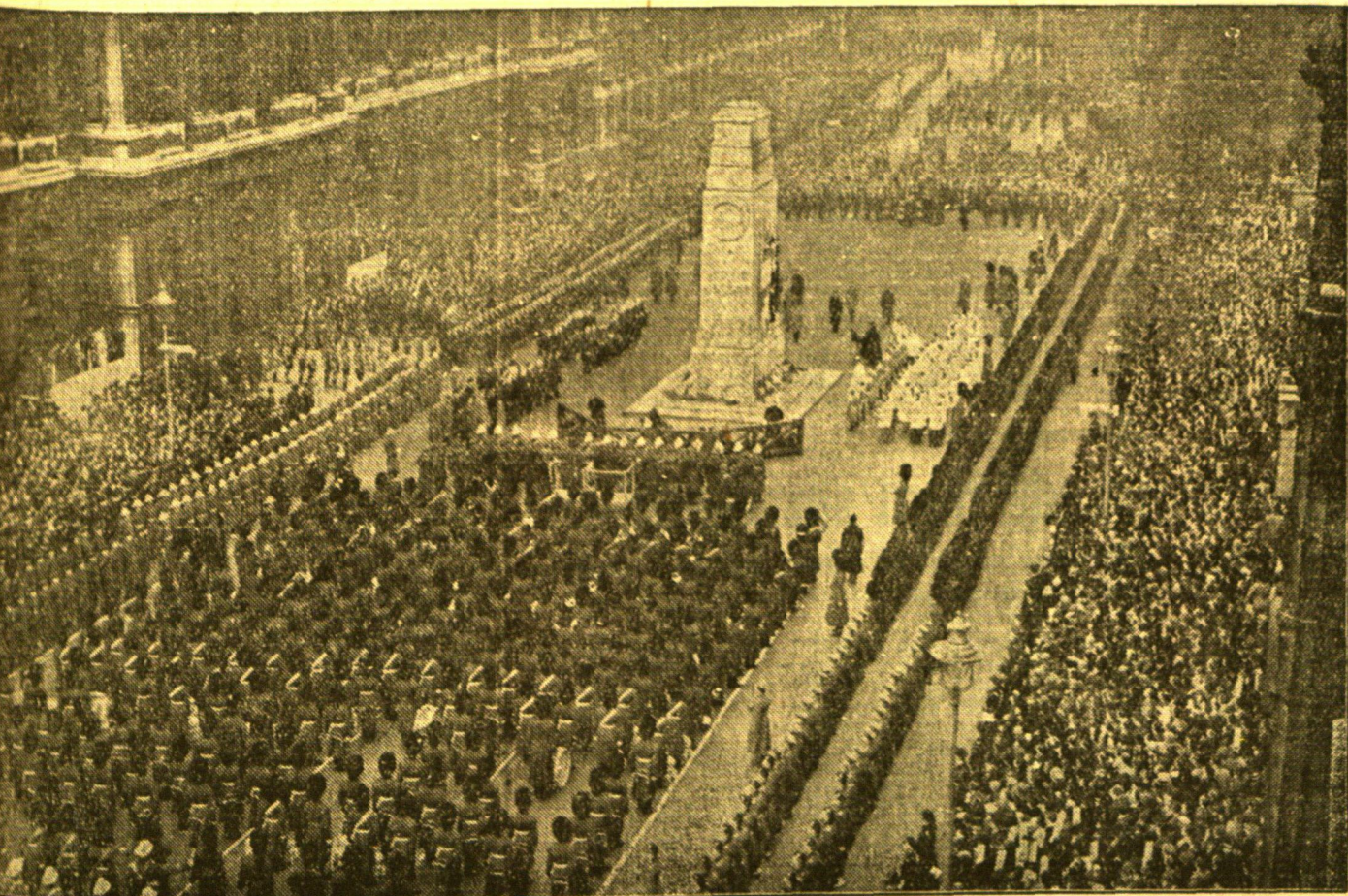
Brüssel, 15. November. (Eita.) In der nichtöffentlichen Sitzung der Ostasien-Konferenz erstattete der Vorsitzende Spaal Bericht über die japanische Antwort auf die Mitteilung der Konferenz vom vergangenen Sonnabend. Daraus ergab sich, daß die chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo das Wort zu einer Erklärung, in der er ausführlich auf die

Argumente der japanischen Antwort einging und zum Schluß eine „gemeinsame Aktion“ der anderen Konferenzmächte auf moralischem, materiellem und wirtschaftlichem Gebiet beantragte. China verlange von den übrigen Unterzeichnermächten des Neuin-Mächte-Vertrages materielle Hilfe, um seinen Widerstand fortsetzen zu können.

Japans Ausführungen sollen zurückgewiesen werden

Brüssel, 15. November. Der von England, Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten der Brüsseler Fernost-Konferenz vorgelegte Entwurf zu einer gemeinsamen Erklärung enthält den Vorwurf gegen Japan, daß „es sich mit der übrigen Welt nicht im Einklang befindet“. Diese Beschuldigung und andere Vorwürfe werden, so teilt „United Press“ mit, in so ungeschminkter Sprache erhoben, daß sie eine langdauernde, erregte Diskussion über den Wortlaut der Erklärung zur Folge hatte. In dem ersten Teil der Aussprache wies der italienische Delegierte Aldrovani die im englisch-französisch-belgisch-amerikanischen Entwurf enthaltene Verurteilung Japans scharf zurück, während die Vertreter Mexikos, Australiens und Portugals den Entwurf unterstützten.

Nach Aussprechen der Hoffnung, daß Japan seine Haltung ändern und sich zu Friedensverhandlungen bereitfinden werde, geht der Entwurf in folgenden



Gedenkfeier am Waffenstillstandstag in London und ein — Zwischenfall

In althergebrachtem Rahmen fand auch in diesem Jahre wieder die Waffenstillstandsfest am Kriegerdenkmal in Whitehall in London statt. Während der zwei Minuten Schweigen stand der König vor dem Denkmal, als plötzlich ein Geisteskranker auf den König zulief und mit lauter Stimme rief: „Es ist alles Heuchelei, ihr bereitet wieder einen Krieg vor!“ Der Wahnsinnige konnte jedoch schnell überwältigt werden. — Unser linkes Bild zeigt einen Ueberblick über die Feier am Ehrenmal. — Rechts: Ein Bild von dem Demonstrationsversuch gegen König Georg. Der geistesgestörte Demonstrant (X) wird durch Polizeibeamte fortgeführt.

Worten über: Wenn sich jedoch erweisen sollte, daß dies nicht der Fall ist, müssen die in Brüssel versammelten Repräsentanten der Mächte erwägen, welche ihre Haltung in einer Situation ist, in der ein Partner eines internationalen Vertrags entgegen der Ansicht aller anderen Partner auf dem Standpunkt verharrt, daß die von ihm unternommene Aktion nicht in den Bereich dieses Vertrags falle, und daß er infolgedessen denjenigen Bestimmungen des Vertrags, die nach Ansicht der anderen Partner auf die vorliegenden Umstände Anwendung finden, Genüge tue." Die von Japan zur Rechtfertigung seines Eindringens in China vorgebrachten Argumente werden in dem Entwurf sämtlich glatt zurückgewiesen, so unter anderem auch die Versicherung, daß Japan mit seinem Vorgehen die Ausbreitung des Kommunismus zu verhindern versuche. „Die in Brüssel versammelten Delegierten“, so heißt es in diesem Zusammenhang, „werden aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß das Gesetz keinem Land die Handhabe bietet, seine bewaffneten Kräfte für den Kampf gegen die Ausbreitung einer politischen Doktrin in einem anderen Land zu verwenden, und daß der logische Schluß der sei, die allgemeine Anerkennung eines solchen Anspruchs als die allgemeine Internationale Anarchie sein.“ Der Entwurf deutet an, daß die Konferenz die Anwendung härterer Druckmittel ins Auge fassen werde, falls Japan den Friedensschluß mit China verweigern sollte.

Nur noch eine halbe Million Arbeitsloser in Deutschland

Berlin, 15. November. (Sta.) Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland betrug Ende Oktober 1937 rund 502 000; sie lag damit um rund 575 000 unter dem Stand von Ende Oktober 1936. Von der Gesamtzahl waren rund 160 000 oder fast ein Drittel nicht voll einjährig.

Hitler-Jugend in National-Spanien

London, 15. November. Die „Radio Salamanca“ meldet, traf dort an einem der letzten Tage eine Abordnung der Hitler-Jugend auf einem Besuch National-Spaniens ein. Auf der Plaza Mayor hatten sich viele Tausende eingefunden, die die Vertreter des befreundeten deutschen Volkes fürmlich begrüßten. Eine Abteilung der nationalspanischen Jugendorganisation verankelte an Ehren der deutschen Gäste eine Parade, die darauf in der Stadthalle in Anwesenheit des deutschen Botschafters von den Vertretern der zivilen und militärischen Behörden begrüßt wurden.

Italienische Militärflieger werden Japan besuchen

Rom, 15. November. Die „United Press“ meldet, wird demnächst eine Anzahl von italienischen Flugzeugen Japan einen Besuch abtun. Die Vorbereitungen für die Reise sind schon im Gange. In der offiziellen Luftfahrtzeitung „Aviazione“ erklärt der japanische Luftfahrtattaché in Rom, Japan erwarte einen italienischen Gegenbesuch auf die im letzten Frühjahr erfolgte Reise des Flugzeuges „Gottlicher Wind“ nach Italien. Ein solcher Besuch sei auch von maßgebender italienischer Seite zugesagt worden. Die japanische Luftfahrt werde weiter ausgebaut werden, und zu diesem Zweck sei ein Austausch der Erfahrungen mit Italien und Deutschland vereinbart worden. Der italienische Besuch in Japan wird durch Militärflugzeuge erfolgen. Der genaue Zeitpunkt der Abreise ist bisher noch nicht festgesetzt worden.

Salamanca, 15. November. (Sta.) Auch der Kultusminister des katalanischen Volkswissenschaftlers ist ins Ausland abgereist. Ueber den Grund der Reise wird in offiziellen Kreisen tiefes Schweigen bewahrt. Man erklärt hier lediglich, Companys habe den Kultusminister zu sich beordert.

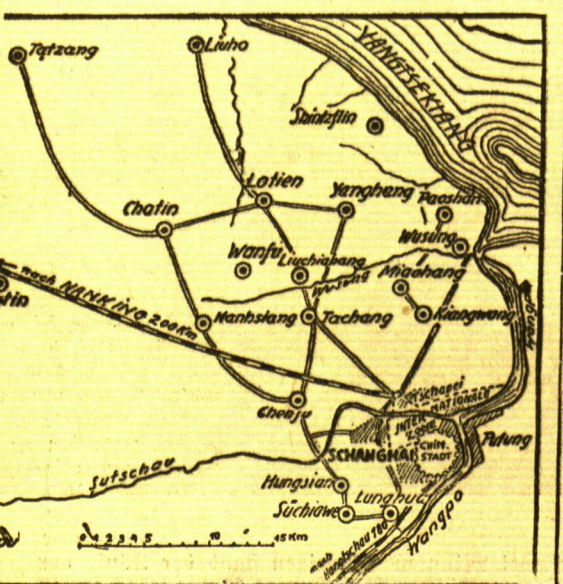
Griechischer Dampfer untergegangen

Norfolk (Virginia), 15. November. (Sta.) Ein griechischer Dampfer, der mit einer Schrottladung nach Rotterdam unterwegs war, ist in der Nähe des Feuerschiffes „Diamond Shoals“ untergegangen. Von der 20köpfigen Besatzung konnten bisher nur sechs Mann gerettet werden; die Suche nach den Vermissten dauert an.

Norfolk (Virginia), 15. November. (Sta.) Die Suche nach den Vermissten des griechischen Frachtdampfers „Katsenachandris“ ist mit Erfolge fortgesetzt worden. Rettungsarbeiten konnten 14 Besatzungsmitglieder des Dampfers aus einem treibenden Rettungsboot an Bord nehmen. Ebenso wurden drei Leichen geborgen. Von der 20köpfigen Mannschaft des Dampfers, der Sonnabend früh im Sturm bei Kap Hatteras unterging, sind insgesamt neun Mann ums Leben gekommen.

Wärter ermordet - ausgebrochen

Mühlheim-Anstalt, 15. November. (Sta.) Am Sonntagabend ist in Mühlheim aus dem Amtsgerichtsgefängnis ein Verbrecher ausgebrochen, nachdem er zuvor einen Gefängnisbeamten ermordet hatte.



Uebersichtskarte zu den großen japanischen Erfolgen bei Shanghai

Die Aussichten für die Getreideausfuhr

Stand der Wintersaaten

h. Kannaß, 15. November. An zuständiger Stelle wird z. B. die Frage erwogen, ob von der diesjährigen Getreideernte nach Abzug des Inlandsbedarfes sich Bestände für die Ausfuhr ergeben. Nach den provisorischen Berechnungen des statistischen Amtes, dessen Schätzung von dem tatsächlichen Ergebnis nicht wesentlich abweichen dürfte, betrug die diesjährige Ernte: Winterweizen - 161 200 Tonnen, Sommerweizen 56 300 Tonnen, Roggen - 600 900 Tonnen, Gerste 245 200 Tonnen, Hafer 390 000 Tonnen, Mais 140 500 Tonnen, Erbsen und Bohnen 42 000 Tonnen, Wicken 22 700 Tonnen, insgesamt rund 1 659 000 Tonnen.

Im Vergleich zu den letzten Jahren ist die diesjährige Weizen-ernte gering, jedoch an eine Ausfuhr von Weizen nicht gedacht werden kann, denn der Inlandsverbrauch der letzten Jahre schwankte zwischen 220-240 000 Tonnen. Da auch im Jahre 1936 die Weizen-ernte nur mäßig war, sind aus dieser Ernte keine Bestände geblieben. Die diesjährige Ernte mit ihren 217 000 Tonnen reicht also knapp zur Deckung des Inlandsbedarfes. Der normale Inlandsverbrauch an Roggen betrug in den letzten Jahren 550 bis 600 000 Tonnen. Da die diesjährige Ernte ebenfalls nur 600 000 Tonnen beträgt und aus der vergangenen Ernte keine Vorräte geblieben sind, so ist auch mit keiner Roggenausfuhr in diesem Jahr zu rechnen. Bei Gerste war nie eine nennenswerte Ausfuhr zu verzeichnen. Die größte Menge wurde 1935/36 mit etwa 15 000 Tonnen ausgeführt. Somit wurden mit Ausnahme des Jahres 1934/35 mit 8000 Tonnen nur einige hundert Tonnen ausgeführt. Obgleich die Ernte an Gerste in diesem Jahre etwas größer ist, dürfte für die Ausfuhr doch kaum etwas übrig bleiben, da die vermehrte Vieherproduktion die Ernte vollst. aufbraucht. Die Ernte an Hafer und Gemengsel ist in diesem Jahre, wie auch in den früheren, gut ausgefallen. Die Ausfuhr in diesen Getreidesorten war aber nie besonders groß. In den Jahren 1935/36 wurden 16 000 Tonnen ausgeführt, doch handelte es sich hierbei um Bestände aus zwei Ernten, und zwar der Jahre 1934 und 1935. Ankerbrenn waren in jenen Jahren auch die anderen Getreidesorten gut geblieben. Da indessen in diesem Jahre die Winterernte in Alee und Heu unter „Mittel“ liegt, dürften die überschüssigen Vorräte an Hafer und Gemengsel zu Futterzwecken in der Lande bleiben. Wenn in diesen Getreidesorten eine Ausfuhr in Frage kommt, so auch nur in ganz kleinem Umfang. Dasselbe kann auch von Wicken, Erbsen und anderen Hülsenfrüchten gesagt werden. Auch hier dürfte sich eine Ausfuhr nur in ganz bescheidenen Grenzen bewegen.

Der Stand der Herbstsaaten zeigte zu Beginn dieses Monats kein günstiges Bild. Die absolute Trockenheit im Monat Oktober hat auf die Ausfuhr nachteilig gewirkt, besonders aber auf die spätere Herbstsaat. Die zeitig durchgeführte Aussaat ist überall gut gekeimt, allerdings nicht ganz so gut bei Weizen. Die Bodenbearbeitung war besonders schwierig, und der schwere Boden konnte kaum geackert werden. Für die anderen Kulturen war das Wetter sehr günstig. Ankerbrenn wurden durchwegs gut geerntet und eingemietet, ebenso alle anderen Wurzelfrüchte, wie Rüben usw. Nach den Berichten wird die diesjährige Aussaat wie folgt bemerkt: Winterroggen 3,4 Punkte (1936 - 3,2), Winterweizen 3 Punkte (3).

Alee 3,3 (3,1). Bei Roggen schwankt die Bewertung in den verschiedenen Gegenden zwischen 2,5 bis 4,2. Am besten ist sie in Westlitauen in den Kreisen Maseikiai, Kretinga, Taurage und dem Memelgebiet zwischen 3,9 und 4,2 Punkten, am schlechtesten in Ostlitauen mit 2,5 und in Südlitauen zwischen 3 und 3,1 Punkten. Dasselbe trifft auch auf Weizen zu: 3,6-3,7 in Westlitauen, in Ostlitauen 2,1, in Südlitauen zwischen 2,3-2,6. Alee wird am besten in Nordlitauen mit 3,5-3,8 Punkten bewertet, am schlechtesten in Mittel- und Ostlitauen mit 2,5-2,8 Punkten.

Der Außenhandel Litauens

In den ersten zehn Monaten Waren für 170 Millionen ausgeführt

Kannaß, 15. November.

Nach den bisher vorliegenden Feststellungen des statistischen Zentralbüros hat Litauen im Oktober dieses Jahres für 22,2 Millionen Lit Waren gegenüber 17,5 Millionen Lit im gleichen Monat des vergangenen Jahres ausgeführt. Eingeführt wurden Waren für 20,3 Millionen Lit gegenüber 16,4 Millionen Lit des vergangenen Jahres. Die Handelsbilanz war somit mit 1,9 Millionen Lit im Oktober aktiv.

Im Vergleich zum vergangenen Jahre hat hauptsächlich die Ausfuhr von lebenden Schweinen und lebenden Gänzen zugenommen. Es wurden im Oktober dieses Jahres 21 229 lebende Schweine für 2,3 Millionen Lit gegenüber 10 715 Schweinen für 1,2 Millionen Lit im Oktober des vergangenen Jahres ausgeführt. Die Ausfuhr von lebenden Gänzen betrug 118 000 Stück für 0,9 Millionen Lit, während im Oktober des vergangenen Jahres überhaupt keine Gänze ausgeführt wurden. Ferner kamen im Oktober dieses Jahres 556 Tonnen Fischfleisch für 0,7 Millionen Lit zur Ausfuhr, während in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres nur 124 Tonnen für 0,2 Millionen Lit ausgeführt wurden. Welle und Häute, unbeschaffen und bearbeitet, wurden 159 Tonnen für 0,8 Millionen Lit gegenüber 87 Tonnen und 0,4 Millionen Lit im Oktober des vergangenen Jahres ausgeführt. Die Ausfuhr von Weizen betrug 4902 Tonnen für 1,6 Millionen Lit gegenüber 2875 Tonnen und 1,0 Millionen Lit des vergangenen Jahres. Außerdem kamen im Oktober dieses Jahres 13 450 Tonnen Papierholz für 0,7 Millionen Lit gegenüber 8595 Tonnen für 0,5 Millionen Lit im Oktober des vergangenen Jahres zur Ausfuhr. Ferner 4319 Tonnen Ständer für 0,4 Millionen Lit gegenüber 1578 Tonnen und 0,1 Millionen Lit im Oktober des vergangenen Jahres und 1,8 Millionen Lit gegenüber 12329 Tonnen und 1,8 Millionen Lit.

Bei der Ausfuhr hat der Export von Pferden abgenommen. Es wurden im Oktober dieses Jahres nur 999 Pferde für 0,3 Millionen Lit gegenüber 1900 Pferden und 0,4 Millionen Lit im gleichen Monat des vergangenen Jahres ausgeführt. Ferner wurden 708 Tonnen Bacon für 1,7 Millionen Lit gegenüber 1158 Tonnen und 3,1 Millionen Lit im Oktober des vergangenen Jahres, 1549 Tonnen Butter für 5,2 Millionen Lit gegenüber 2290 Tonnen und 6,6 Millionen Lit, 2 963 000 Eier für 0,4 Millionen Lit gegenüber 6 492 000 für 0,8 Millionen Lit, 5130 Tonnen Zellulose für 1,1 Millionen Lit gegenüber 6841 Tonnen und 1,5 Millionen Lit, 254 Tonnen Flach für 0,4 Millionen Lit gegenüber

888 Tonnen und 0,6 Millionen Lit. Von der Salpölaufuhr sei die Ausfuhr von Ost im Betrage von 241 400 Lit und von Heu im Betrage von 106 800 Lit erwähnenswert.

Bei der Einfuhr hat im Oktober im Vergleich zum gleichen Monat des vergangenen Jahres die Einfuhr der nachstehenden Waren zugenommen: 2010 Tonnen Feringe für 0,7 Millionen Lit gegenüber 1588 Tonnen für 0,5 Millionen Lit, 6192 Tonnen Naphthaprodukte für 0,9 Millionen Lit gegenüber 4805 Tonnen für 0,7 Millionen Lit, 34 006 Tonnen Steinkohle für 1,3 Millionen Lit gegenüber 27 596 Tonnen für 1,0 Millionen Lit, 8726 Tonnen Zement für 0,4 Millionen Lit gegenüber 5787 Tonnen für 0,3 Millionen Lit, 122 Tonnen Baumwollstoffe für 1,1 Millionen Lit gegenüber 77 Tonnen für 0,7 Millionen Lit, 55 Tonnen Instrumente und Apparate für 0,8 Millionen Lit gegenüber 46 Tonnen und 0,7 Millionen Lit. Eine Abnahme hat die Einfuhr der nachstehenden Produkte im Oktober erfahren: 5162 Tonnen Düngemittel für 0,4 Millionen Lit gegenüber 16 419 Tonnen für 1,2 Millionen Lit, 4708 Tonnen verschiedene Eisen für 1,5 Millionen Lit gegenüber 10 471 Tonnen und 3,4 Millionen Lit, 700 Tonnen Eisen- und Stahlwaren für 0,5 Millionen Lit gegenüber 961 Tonnen und 0,7 Millionen Lit.

In den ersten zehn Monaten dieses Jahres hat Litauen Waren für bereits 170,46 Millionen Lit gegenüber 155,14 Millionen Lit im Oktober des vergangenen Jahres ausgeführt. Der Wert der eingeführten Waren betrug im Oktober dieses Jahres 175,88 Millionen Lit gegenüber 126,3 Millionen Lit im vergangenen Jahre. Im Vergleich zum vergangenen Jahre ist die Ausfuhr in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um 15,3 Millionen Lit und der Import um 49,3 Millionen Lit gestiegen.

Für den Flachhandel zugelassene Firmen

h. Kannaß, 15. November. Das Handelsdepartement teilt auf Grund einer Verfügung des Flachkontrollors durch Rundschreiben an alle Vollämter die Firmen mit, die für die Flachausfuhr zugelassen sind. Berechtig sind nur der landwirtschaftliche Genossenschaftsverband Lietuva, die A. G. Lietuvos Pinas, und die Vereinigung der privaten Flachseporteurs, zu der folgende vierzehn Firmen gehören: 1. „Mlaipeds Linu Eksporto Buvė, Memel“, 2. „Stoch & Co., Memel“, 3. G. Blaive, Joniškis, 4. M. Kimmel, Joniškis, 5. J. und A. Narumski, Joniškis, 6. „Produktas Afc. B-ve“, Šaulien, 7. „Semlin“, Afc.-G.-Bve, 8. „Titlin“, Šaulien, 9. „Zempalkin“, Maseikiai, 10. „Pinas“, Maseikiai, 11. R. Rosenberga & C. Resnau, Ruzartai, 12. „Suvalkin“ Naujamiestas, R. Šauli, 14. A. G. S. B. Čhason und Söhne, Panevezys.

Die Unterstützung der Angehörigen von Militärpersonen

h. Das Innenministerium hat eine Ergänzung zu den Bestimmungen über die Unterstützung der Angehörigen von Militärpersonen erlassen. Danach wird u. a. den Angehörigen einer im Gefängnis befindlichen Militärperson die Unterstützung nach der Inhaftierung nur noch einen Monat lang gewährt. Bei Fahnenflucht wird die Unterstützung sofort entzogen. Wenn die Zahl der Unterstützungsberechtigten eines Militärangehörigen sich vergrößert, so wird die Unterstützung entsprechend erhöht, falls sie sich durch Todesfall verringert, bleibt die Gesamtunterstützung dieselbe. Sie wird auch bei Umzug aus einem Kreis in den anderen gewährt.

General Franco teilt mit:

Nächste Offensive soll den Krieg entscheiden

National-Spanien wird dem Antikomintern-Pakt nicht beitreten - Prinz Juan soll König werden

Salamanca, 15. November. Wie ein Sprecher der Franco-Behörden dem Sonderkorrespondenten der „United Press“ mitteilte, werde General Franco dem Antikomintern-Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan nicht beitreten, obgleich er entschlossen sei, den Kommunismus vom Boden Spaniens völlig zu verdrängen. Jede Vermittlung, die eine Vereinbarung mit den spanischen Voten zum Ziele habe, werde von ihm abgelehnt werden. Weiter erklärte der Sprecher, General Franco habe die Hoffnung, den Krieg durch die nächste Offensive, die noch vor Ende November beginnen werde, endgültig zu gewinnen. Er erwarte, daß das nationale Spanien dann im Völkerbundrat vertreten sein werde, um in der Weltpolitik wieder die Rolle zu spielen, die ihm auf Grund seiner großen geschichtlichen Ueberlieferung zustehe. Die Demobilisierung und der Abtransport der ausländischen Freiwilligen habe schon begonnen. Franco

verfüge über genügend Infanterie, so daß er nicht einmal die Jagdgründe, die jetzt dienlich sind, einzuberufen brauche. Die Kriegskosten belaufen sich für jeden Tag auf 25 Millionen Peseten. Um sie aufzubringen, sei vor allem die Erzahlfuhr gesteigert worden. Darüber hinaus aber habe General Franco Kredite im Auslande, die fast ausschließlich zum Ankauf von Kriegsmaterialien verwandt würden.

Nach der Wiederherstellung des Friedens wünsch das nationale Spanien mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen herzustellen. Es werde sich keinem Block und keiner politischen Fälschung anschließen, obgleich es natürlich gefühlsmäßig mit denjenigen Nationen besonders verbunden sein werde, die ihm in der Kampfszeit ihre Unterstützung zumommen ließen. Insbesondere wünsch Franco aufrichtig eine Verständigung mit Frankreich und England. Das nationale Spanien trete für den status quo im Mittelmeer ein. Es

werde auch weder eine direkte noch eine indirekte ausländische Einmischung in die Angelegenheiten Spaniens, der Balearen und Spanisch-Marokkos dulden. General Franco habe nicht die Absicht, die Lebensinteressen Frankreichs oder Englands im Mittelmeer irgendwie zu bedrohen.

Auf die Frage, ob General Franco beabsichtige, die Monarchie in Spanien wiederherzustellen, antwortete der Sprecher: „Das neue spanische Regime wird nicht parlamentarisch sein. Es ist möglich, daß Prinz Juan zum König erhoben werden wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Demokratie eine Regierungsform ist, die nicht für alle Völker in dem gleichen Maße geeignet ist. Eine spanische Monarchie werde vor allem die Interessen der Arbeiter berücksichtigen und ihnen mehr Rechte gewähren als die Republik.“ Auf die Frage, ob General Franco in Kürze eine Zivilregierung ernennen werde, lautete die Antwort: „Zunächst, die Zivilregierung wird vorbereitet.“ Auf eine weitere Frage teilte der Sprecher mit, daß General Franco bereits mit sieben Staaten die Beziehungen aufgenommen habe, und zwar mit Deutschland, Italien, Guatemala, Nicaragua, Albanien, Salvador und mit dem Vatikan. Zwei andere europäische Regierungen seien im Begriff das Franco-Regime anzuerkennen. Entsprechende Verhandlungen mit südamerikanischen Staaten seien noch nicht eingeleitet. Sehr gute Beziehungen beständen mit Desterreich, Ungarn, Jugoslawien, Japan, Rumänien, der Schweiz und Portugal. Damit war die Unterredung mit dem amtlichen Sprecher abgeschlossen. Unter den beiden Staaten, die Franco demnächst anerkennen werden, dürften Portugal und Polen zu verstehen sein, da beide schon seit Monaten unoffizielle Agenten in Salamanca besitzen.

Aus antinormierter Quelle verlautet weiter, daß Franco die Zusammenlegung des Zivilkabinetts erst nach der Beendigung der in Aussicht genommenen Offensive bekannt geben dürfe. Diese Offensive soll mit dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte durchgeführt werden, um den Bürgerkrieg, der beiden Spanien-Parteien täglich etwa 50 Millionen Peseten kostet, und an dem auf beiden Seiten etwa 800 000 Mann beteiligt sind, zu beenden.

200 junge Falangisten kämpfen mitten im roten Verona

San Sebastian, 15. November. (Sta.) Die nationalspanischen Behörden haben Nachrichten erhalten, wonach sich in der Provinz Verona mitten im roten Gebiet bei dem kleinen Ort Wieros 200 junge Falangisten in den Bergen verschanzt haben und heroischen Widerstand leisten. Die Verteidiger, die schon vor der Revolution der spanischen Falanga beigetreten waren, verfügen über reichlich Munition und Waffen. Sie verteidigen sich mit der gleichen todesmutigen Bereitschaft, wie es ihre Kameraden von Alcazar, von Driedo und dem Wallfahrtsort Santa Maria de la Cabeza getan haben.

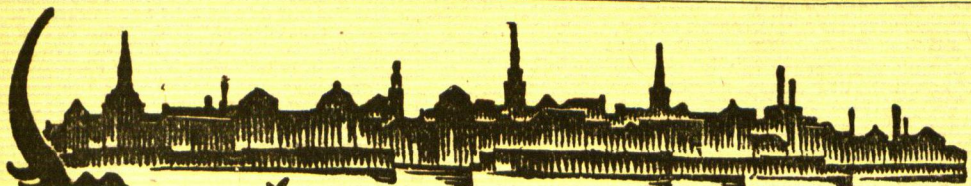
Bruno Mussolini nach Rom zurückgekehrt

Bei einem roten Fliegerangriff auf Mallorca ist der Sohn des Duce nur mit knapper Not dem Tode entgangen

Rom, 15. November. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist Mussolinis Sohn Bruno aus Mallorca, wo er als Flieger-Freiwilliger auf Francos Seite stationiert war, nach Rom zurückgekehrt. Ein Teil der Fliegerstaffel, der Bruno Mussolini angehört, sei, wie „United Press“ meldet, nach dreieinhalbstündigem Flug von Majorca in den Abendstunden auf dem Militärflugplatz Montecelio bei Rom gelandet. Die Rückkehr Bruno Mussolinis beruht, wie man glaubt, auf einer Anweisung, die sein Vater nach dem Luftangriff auf den Flugplatz von Majorca am letzten Dienstag, bei dem der Sohn des Duce nur knapp dem Tode entronnen wurde, Bruno Mussolini begab sich, wie es heißt, sofort nach der Landung im Automobil nach Haus, um seine Mutter zu begrüßen.

Rom, 15. November. Bruno Mussolini, der Sohn des Duce, der als freiwilliger Flieger auf Francos Seite kämpft, ist, wie in italienischen

Fliegerkreisen zuverlässig bestätigt wird, am vergangenen Dienstag bei einem Angriff von Barcelona-Flugzeugen auf Mallorca nur mit knapper Not dem Tod entgangen. Eine der Fliegerbomben, die auf den Flugplatz abgeworfen wurden, explodierte in unmittelbarer Nähe des Eingangs eines Hangars, wo Bruno Mussolini sich mit anderen Fliegern unterhielt. Der gewaltige Luftdruck warf die Flieger zu Boden, doch blieb Bruno Mussolini unverletzt, während ein Beobachtungsmann, der sich in der Gruppe befand, sich beim Sturz gegen eine Mauer die rechte Schulter anrenkte. Dieser Vorfall dürfte Anlaß zu den vor einigen Tagen verbreiteten Gerüchten gegeben haben, daß Bruno Mussolini auf einem Flug gegen den Feind verwundet und in Gefangenschaft geraten sei. Wie es heißt, hatten die Barcelona-Flieger ihre Angriffsstätigkeit gegen Mallorca erheblich verstärkt, seit der Sohn des Duce dort als Flieger stationiert war.



Memel, 15. November

Das Martini-Picnic der „Concordia“

Es gibt wenige Dinge, die so geeignet sind, eine Festversammlung in die erforderliche und erstrebenswerte Stimmung voll freudig-gehobener Erregung zu versetzen, wie das Erscheinen des knusprigbraunen, nach Bratäpfeln und Schmorhohl appetitlich duftenden Martinsvogels, den man für gewöhnlich so ganz profan „Gans“ zu nennen pflegt. Daher darf es auch nicht Wunder nehmen, daß die uralte „Concordia“, die gesellige Gemeinschaft unserer Memeler Kaufmannschaft, die anregenden Wirkungen dieses Wundervogels zu schätzen weiß und seit altersher in jedem November ein Martini-Picnic veranstaltet, zu dem sich die Mitglieder des Vereins und ihre Gäste in schönster Eintracht zusammenfinden. So will es die Tradition und so war es auch diesmal im 111. Lebensjahre der „Concordia“. Schauplatz der gastronomischen Feierlichkeit: Das Café Paul Sommer, Zeit: Sonnabend, der 13. November, ab 8 Uhr abends, Mitwirkende: 70 bis 80 festlich gekleidete und genussvoll gestimmte Memeler Männer. Dieses Mal wird wohl jeder Festteilnehmer sich von vornherein auf einen ganz besonders stimmungsvollen Verlauf des Picnics vorbereitet haben; denn die Zahl „111“ pflegt ja bekanntlich auf Menschen, die zum Fröhlichsein zusammenkommen, einen gewissen und meist unwiderstehlichen „Zauber“ auszuüben. Es gehört zu der traditionellen Bestimmung der „Concordia“, nicht nur ausschließlich für die Freunde der Tafel zu sorgen. Wahre Lebenskünstler wissen ja, daß die materiellen Genüsse ihre volle Reize erst dann entfalten, wenn auch Auge und Ohr miteinern können. Den Bemühungen des lebenswürdig-besorgten und kunstverständigen Festauschusses der „Concordia“ war es diesmal gelungen, die Gästefeste mit einem ganz besonders abwechslungsreichen und geschmackvollen Unterhaltungsprogramm zu versehen, in dem Mitglieder unseres Deutschen Theaters, die Tanzschule Ursula Vock, ein exotisches Klaviertrio und nicht zuletzt die Konzertkapelle des Cafés Sommer mitwirkten.

Es begann so: man hatte kaum die ersten Begrüßungsworte gewechselt, und eben ein paar Hände geschüttelt, da erscholl auch schon die verlockend-teilnehmende Frage: „Witter oder Kognat?“ und ehe man sich's versah, war der Willkommensstrunk freudig. Als an den langen, festlich geschmückten Tischen Platz genommen wurde, herrschte allenthalben eine vergnügte Stimmung, die sich entsprechend den ausgezeichnet zubereiteten Speisen, die gereicht wurden, weiter steigerte. Der Vorsitzende des Vereins, Arno Zahn, hieß in kurzen, herlichen Worten alle Anwesenden willkommen. Es seien keine offiziellen Einladungen zu dem Picnic ergangen, die Mitglieder hätten, wie gewöhnlich, eine Schar guter Freunde mitgebracht. Sein besonderer Gruß galt Landespräsident Baldschus und Bürgermeister Schulz. Zur besonderen Freude gereichte es ihm, dem Redner, mitzuteilen, daß eine Reihe junger Kaufleute in die „Concordia“ habe aufgenommen werden können. Der Zusammenschluß von jung und alt sei ja auch eines der Hauptaufgaben der „Concordia“, denn mehr denn je sei sich jeder der Notwendigkeit bewußt, den Zusammenhalt zu stärken; nur so können die Ziele der „Concordia“ erreicht werden. Herr Arno Zahn gedachte sodann des Seniors der „Concordia“, Albert Siehle, der bekanntlich auf der letzten Generalversammlung des Vereins zum Ehrenmitglied ernannt ist. Da Herr Siehle bedauerlicherweise an der Festveranstaltung nicht teilnehmen konnte, so wurde die ihm zugegebene Ehrengabe, eine Schreibmappe, zur Weitergabe an Herrn Scharfetter überreicht. Der Vorsitzende schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Gäste der „Concordia“, Landespräsident Baldschus sprach dann seinen Dank aus für das Teilnehmenswollen an dem festlichen Abend und betonte, daß das Landesdirektorium gerade der „Concordia“ ein besonders großes Interesse entgegenbringe, die ja den Zusammenschluß maßgeblicher Kreise Memels darstelle. Er wünschte der „Concordia“ ein weiteres „Wachsen, Blühen und Gedeihen“. Bürgermeister Schulz machte längere und in recht launiger Weise gehaltene Ausführungen über die Beziehungen zwischen der Stadtverwaltung, insbesondere des Polizeibezirks, und der Allgemeinheit, die in dem Appell gipfelten, Vertrauen zur Verwaltung zu haben und sich an der Mitarbeit zu beteiligen. Rechtsanwalt Schröder sprach als Vertreter der freien Berufe; er betonte die Verbundenheit der freien Berufe mit der Memeler Kaufmannschaft und damit mit der „Concordia“, die ja die Tradition des ehrbaren Kaufmanns aufrechtzuerhalten habe. Landesdirektor Weike dankte im Namen aller geladenen Gäste und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Eintracht, die ja bereits der Name „Concordia“ aufzeige, sich auch auf die Gesamtheit ausdehnen möge.

Nachdem manch Rundgesang gestiegen war, der zum Teil in wüßiger Form auf eine Reihe von Vorgängen innerhalb der Stadt Bezug nahm, wurde die „Bunte Bühne“ von ihrem Spielleiter Eugen Delp eröffnet. Die Tanzschule Ursula Vock brachte eine Gavotte und einen elsfässischen Tanz, die beide viel Beifall fanden, Hildegard Stanna gestand mit dem ganzen Wohlklang ihrer prächtvollen Stimme: „Ich bin verliebt“, Ina Fhieser sang ganz ausgezeichnet aus dem Vögelhändler „Ich bin die Christel von der Post“, Eugen Delp, der sich als eine Stimmungskanone ganz

großen Kalibers zeigte, brachte eine Fülle von stimmungsfördernden Liedern und Chansons, Victor Carter erpöpte, daß es nur so fanalte, ein Trompeten Solo erscholl und weiter bescherte die „Bunte Bühne“ noch sehr viel Kurzweil. Alle Darbietungen wurden mit herzlichstem Beifall aufgenommen und manche Wiederholung mußte „gereicht“ werden.

In zwanglosen Gruppen, bei teils heiteren, teils ernstern Gesprächen, bei manchem ausgelassenen Späß und selbstverständlich bei einem kräftigen Mannestrunk verblieben die „Concordianer“ und ihre Gäste, eine einzige große Familie, bis in den frühen Morgen beieinander, getreu der letzten Strophe des Wandliedes:

„Concordia“ Du sollst leben!
Mög' Eintracht Kraft uns geben!
Dann steh wir fest — komm' was auch kommen mag!
In Freud und Leid und Sturm und Wetterschlag!“

Die ersten Schlitten fahren

25 Zentimeter Schnee — Nur in der Stadt war wenig davon zu sehen

Er hat uns sozusagen im Bett überrascht, der erste Schnee in diesem Herbst. Wie an jedem Sonntag galt der erste Blick dem Wetter, und das Unglaubliche bestätigte sich beim näheren Betrachten als wahr: es schneite. Es schneite nicht so hin und wieder eine kleine Flocke, sondern richtige dicke Schneeflocken tanzten in dichter Folge zur Erde.

Die Schwelle zum Glück

„Old Dutch“ besiedelt das Gloria-Tal

Ein zahmes Wildwesterlebnis erzählt von Karl Gy.

Die Schienen der „Himmel- und Höllenbahn“ sind vor Paradies City von einem Sandsturm verweht worden. Aber Old Dutch braucht die Bahn, braucht sogar noch eine Verlängerung des Gleisstranges, um sein durch eine zufällige Bewässerung fruchtbar gewordenes Wüstental zu erschließen. Wie er gegen die Widerstände der Natur, feindlicher Viehzüchter und der menschlichen Bequemlichkeit das Werk vollbringt, wie ihm dabei ein reines junges Mädchen durch ihren Kochlöffel, ein alter Indianer durch seine Treue und sein bitterster Feind durch seine Unvorsichtigkeit helfen, das wird in dieser bunten, spannenden und doch vom Atem des wirklichen Geschehens erfüllten Geschichte, mit deren Abdruck wir in dieser Nummer unserer Zeitung beginnen, erzählt.

Die hatte nun wenig Verständnis für den Schnee, sagte ihn einfach auf und ließ ihn in grauen Wädeln zum Rinnstein fließen. Nur da und dort auf dem Zaun, auf dem Dach, in einer Ecke blieb der Schnee liegen, und da es tagüber kaum drei Grad Wärme gab, blieb er dort fast bis zum Abend. Mit dem fortschreitenden Vormittag hörte dann das Schneien fast ganz auf, und der Nachmittag brachte — von dem kalten Wind abgesehen — recht gutes, trockenes Wetter. Das war der erste Schnee in der Stadt.

Auf dem Lande sah die Sache nun schon wesentlich anders aus. Dort machte der Winter nicht solche kümmerlichen Versuche, uns von seinem Einzug zu überzeugen, nein, dort ging er auf das Ganze. Obwohl auch auf dem flachen Lande der Frost ausblieb, waren die Schneemengen ganz beträchtlich größer, und die Felder und Weiden waren bald mit einer Schicht aus Schnee und Hagel eingedeckt. Auf der Landstraße zwischen Prüföls und Heydekrug war die Schneedecke so stark, daß die Besitzer, die eine kleine Spazierfahrt zu den Nachbarn unternehmen wollten, den Schlitten anspannen konnten, und so klingelten denn am Sonntag auf dieser Strecke die ersten Schlitten des kommenden Winters dahin.

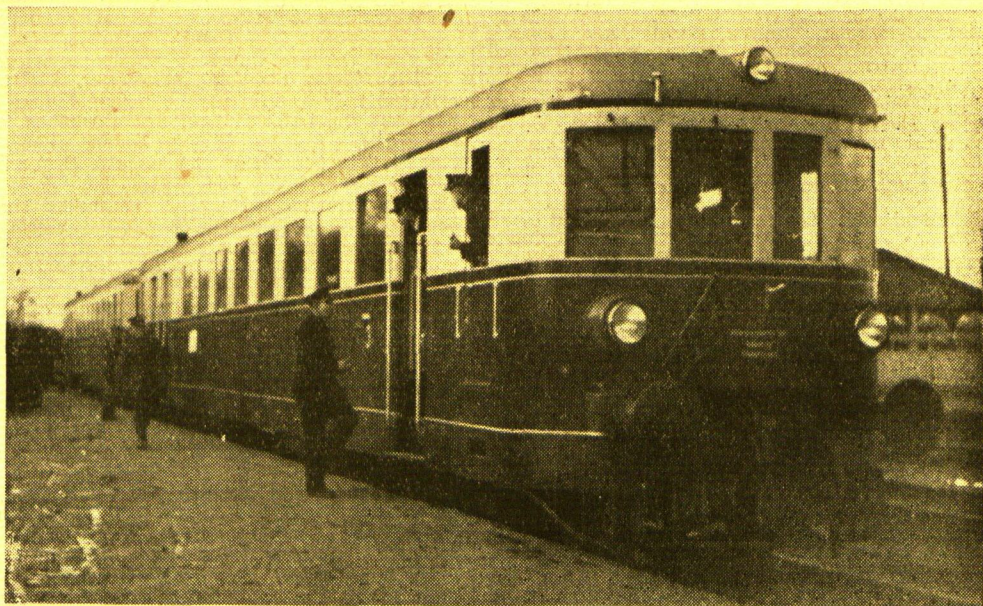
Ähnlich war es auf der Nehrung. Als ihre Bewohner am grauen Sonntagmorgen erwachten, bot sich ihnen ein winterliches Bild. Die ganze Nehrung war mit einer fast 25 Zentimeter dicken Schnee- und Hagelschicht bedeckt. Das Nasswasser war soweit abgeföhlt, daß der gefallene Schnee nicht auftaute sondern als dicker Brei an der Oberfläche schwamm. Der Schneefall war auf der Nehrung von einem heftigen Gewitter mit vielen Blitzen begleitet. Schon um 1/2 Uhr sollte das Gewitter in der Ferne, um zwischen 8 und 10 Uhr seine volle Stärke zu erreichen. Gegen 11 Uhr zog das Gewitter in nördlicher Richtung nach See hin ab.

Das war am Sonntag. Am Montag vormittag setzte sich bei uns das „Winterwetter“ fort. Schon morgens schneite es zeitweise ein wenig, bis am Vormittag der Schnee, der mit Hagel vermischt war, wie ein dichter Vorhang niederfiel. Da aber der Frost fehlte, blieb der Schnee nur an einzelnen Stellen liegen, während er auf den Straßen bald taute. Mit dem Schneefall verbunden war ein plötzliches Gewitter, das zu dieser Jahreszeit doch immerhin eine Seltenheit ist. Gegen 1/2 11 Uhr vormittags folgte auf einen hellen Blick sofort der Donner Schlag mit besonderer Stärke, was ein Zeichen dafür ist, daß das Gewitter unmittelbar über der Stadt stand. Es ist anzunehmen, daß die-

Probefahrt des Triebwagens Kaunas-Memel

Am Sonnabend mittag kurz vor 12 Uhr traf in Memel zum erstenmal einer der Schnelltriebwagenzüge ein, die in der nächsten Zeit fahrplanmäßig auf der Strecke Kaunas-Memel verkehren werden. Der Triebwagenzug hatte für seine Fahrt von Kaunas nach Memel nur vier Stunden und 25 Minuten gebraucht. Mit dem Zug waren Vertreter

des Verkehrsministeriums und der Eisenbahnverwaltung nach Memel gekommen. Vier Minuten nach 1/2 1 Uhr trat der Zug seine Rückreise nach Kaunas an. Voraussichtlich werden die Triebwagen, bei denen es sich um deutsche Qualitätserzeugnisse handelt, vom 1. Dezember an fahrplanmäßig verkehren.



Unser Bild zeigt den aus zwei selbständigen Wagen bestehenden Triebwagenzug kurz nach dem Einlaufen auf dem Memeler Bahnhof. Jeder Wagen hat 86 Plätze dritter Klasse, so daß ein Zug 172 Fahrgäste befördern kann.

fest acht novemberliche Schladener Wetter einige Zeitlang anhalten wird.

* Geflaggt. Anlässlich des belgischen Nationalfeiertages hat das königliche Belgische Konsulat am 15. November geflaggt.

* Zwei Lastkraftwagen zusammengefahren. Am Sonnabend, dem 13. November, um 13.35 Uhr, stießen in der Wiener-Promenade zwei Lastkraftwagen zusammen. Als der Lastkraftwagen Nr. 37 von Königswälchen in Richtung zur Stadt fuhr, kam vom Bahnhof durch die Darius-Grenas-

Straße der Lastkraftwagen R. M. 211 gefahren. Als dieser, um nach Königswälchen zu fahren, in die Wiener-Promenade einbog, fuhr er dem Lastkraftwagen Nr. 37 in die Seite. Beide Lastkraftwagen erlitten nur geringe Beschädigungen; sie konnten die Fahrt mit ihrer eigenen Kraft fortsetzen. Personen sind bei diesem Zusammenstoß nicht verletzt worden.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite

Kleintierschau in Heydekrug

Am Sonntag nachmittag wurde in Heydekrug im Saal des Hotels „Kaiserhof“ die erste Ausstellung des Kleintierzuchtvereins für Heydekrug und Umgebung eröffnet. Die Ausstellung war mit rund 300 Tieren, davon etwa 70 Hühnern, Enten und Gänsen, etwa 200 Tauben und 23 Kaninchen besetzt, und auch die Besucherzahl am ersten Ausstellungstage war zufriedenstellend. Gegen 2 Uhr nahm der Vorsitzende des Heydekruger Vereins, Klein, die Eröffnung mit einer Begrüßung der Anwesenden vor, unter denen sich auch viele Gäste aus Memel und dem übrigen Gebiet befanden. Gemeindevorsteher Redweil wünschte im Namen des Ortes Heydekrug der Ausstellung den besten Erfolg und hieß die Besucher willkommen. Darauf sprach als Vertreter der Landwirtschaftskammer Diplomlandwirt Lengling, der den Heydekruger Kleintierzuchtverein, welcher erst vor kurzem dank dem Interesse der privaten Züchter und der Mithilfe des Verbandes der Kleintierzuchtvereine des Memelgebietes gegründet worden ist, zu seiner ersten Ausstellung beglückwünschte. Er führte aus, daß gerade im Kreise Heydekrug auf dem Gebiete der Geflügelzucht noch viel Arbeit zu leisten sei und daß der neue Verein dazu beitragen möge, diesen Zweig der Landwirtschaft vorwärts zu bringen. Herr Preuß-Memel sagte im Namen des Verbandes der Kleintierzuchtvereine allen Mitgliedern und dem Vorstand des Heydekruger Vereins Dank für ihre tätige Mithilfe beim Zustandekommen der ersten Schau, die immer viel Arbeit bedeute. Diese Arbeit sei jedoch wichtig im Interesse der Hebung der Kleintierzucht, denn nur durch Rassezüchtung werde zum Wohle des ganzen Gebietes und zur Freude des Einzelnen dieser wichtige Wirtschaftszweig verbessert. Er bat jeden Züchter, nach besten Kräften dabei mitzuhelfen und wünschte der Schau den besten Erfolg. Der Vorsitzende des Geflügel- und Taubenzuchtvereins „Eintracht“, Memel, Herr Schmidke, ermahnte die Kleintierzüchter zur einmütigen Zusammenarbeit und berichtete, in welchem Maßstabe die Kleintierzucht im Auslande betrieben würde, da er kürzlich einer Schau in Hannover mit über 8500 Tieren beigewohnt habe. Herr Wilbudies vom Kaninchenzuchtverein Memel wies besonders auf den Nutzen der Kaninchenzucht hin und schilderte die Vorzüge einzelner Rassen, die bei geringen Haltungskosten hochwertige Pelze und billiges, wohlschmeckendes Fleisch lieferten. Nachdem Herr Klein, allen Ausstellern und besonders Herrn Preuß vom Verband der Kleintierzüchter den Dank des Heydekruger Vereins ausgesprochen hatte, wurde zur Beschäftigung der in geräumigen Käfigen ausgestellten Tiere geschritten, wobei auch mehrere von Heydekruger Züchtern ausgestellte erstklassige Tiere besonders auffielen.

Die Prämierung zeitigte folgenden Resultat:

In der Abteilung Geflügel

erhielten: Frau Gerda Stolz-Platzuren einen Eh-

renpreis für Dityr. Hausgans und eine goldene Medaille der Landwirtschaftskammer für Leghorn, Lumpreißig-Martinsdorf ein Diplom für Dityr. Hausgans, eine bronzene Medaille für Plymouth Rock und einen Ehrenpreis für Rouenenten. Bautat-Martinsdorf einen Ehrenpreis für Wargenenten, Anni Eitter-Heydeberg einen Ehrenpreis für Rouenenten und ein Diplom für Orpingtons, Jagst-Prüföls einen Ehrenpreis und ein Diplom für Plymouth Rock, Dommach-Mahellen einen Ehrenpreis für Leghorn, Schmidke-Memel einen Ehrenpreis für rebbuhnsfarbige Italiener, Schüler-Bolechen ein Diplom für braune Italiener, Szardenings-Dittauen einen Ehrenpreis für braune Italiener und Wehleit-Heydekrug einen Ehrenpreis für Japanische Seidenhühner.

In der Abteilung

Kaninchen

wurden folgende Aussteller prämiert: Wilbudies-Memel: Ehrenpreis für Chinilla, Treuke-Memel: Ehrenpreis für Alaska, Wings-Memel: Ehrenpreis für Havana, Babies-Memel: Silberne Medaille der Landwirtschaftskammer für Schwarze Rege, Dobles-Memel II: Diplom der Landwirtschaftskammer für Blaue Wiener und außerdem erhielten noch mehrere Züchter erste und zweite Preise.

In der Abteilung

Tauben

erhielten: drei Ehrenpreise und den Verbandspreis Züchter Heinrich Jagst-Prüföls für Schautauben, zwei Ehrenpreise Rhode-Memel für Memeler Hochflieger, je einen Ehrenpreis Schefler, Westphal und Redainis-Memel für Memeler Hochflieger, Baltromejus-Werden für Kragentauben, Radtke-Memel für weiße Pfautauben, Kaitinis-Heydekrug für Luchstauben, Schaade-Heydekrug für Strassertauben, Radtke-Heydekrug für weiße Kröpfer und Buntin-Memel ebenfalls einen Ehrenpreis.

Die mit der Kleintierausstellung verbundene Verlosung, bei welcher mancher wertvolle Preis zu gewinnen ist, findet am Montag nachmittag, um sechs Uhr statt. Die Ausstellung selbst bleibt noch bis Dienstag, den 16. November, geöffnet.

* Die Freiwillige Feuerwehr Heydekrug veranstaltete am Sonnabend abend im Hotel Deim eine Monatsversammlung in Form eines zwanglosen Bierabends, an welchem auch die Mitglieder des Heydekruger Arbeitergesangsvereins, von denen die meisten auch Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr sind, teilnahmen. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Freiwilligen Feuerwehr Heydekrug, Oberbranddirektor Schlögl, sprachen zur Begrüßung der Gäste Gemeindevorsteher Redweil sowie Rektor Henkel als Vorsitzender des Arbeitergesangsvereins Heydekrug einige kurze Worte, worauf mit geflügelter Unterhaltung, gemeinsam gesungenen Liedern und einigen launigen Vorträgen der Abend harmonisch verließ.

Memelgau

Kreis Memel

Am 11. November ist dem Besitzer Ballschat aus Schwenzeln eine schwarze Milchkuh von den Bruchschwaizenern verschunden.

Ständesamtliche Nachrichten

Prüfung. Geschickliche: Arbeiter Heinrich Jakob Thiem mit Bestfertiger Johanna Maria Grotzke, beide aus Dittauen; Bestfertiger Michael Ermoneit aus Jarten mit Bestfertiger Marie Purwins aus Budwischen. Geboren: Ein Sohn: dem Gärtnere Wilhelm Valtrusch-Adl-Prüfung; dem Lehrer Hermann Wilkowitz-Prüfung; dem Bestfertiger Martin Zumat-Großen; dem Bestfertiger Wilhelm Baura-Strud. Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Kaiser-Wilhelms; dem Arbeiter Stanislov Bronski-Großschichten; dem Bestfertiger Rajetonas Gelsauskas-Jobiden; dem Bestfertiger Otto Gublauskis-Darzeppeln. Gestorben: Altküsterin Rike Gulbinski-Jobiden, 75 Jahre; Obermüller Arthur Schmidt-Werden, 33 Jahre; Altküster Michel Melaus-Kooben, 82 Jahre; Altküsterin Marie Wilkowitz-Budwischen, 89 Jahre; Altküsterin Anna Lak-Jobiden, 66 Jahre; Schuhmaderfrau Maria Bormann-Wilhelms, 73 Jahre; Drissarme Anne Schlieske-Butteln, 76 Jahre; Bestfertiger Siegfried Helmut Zukmeit-Wilhelms, 7 Wochen; Bestfertiger Jons Joteli-Pauren, 63 Jahre.

Kreis Dendruog

Fischdiebstahl. Dem Fischer Mikloweit aus Sieckfrandt wurde in einer der letzten Nächte der Fischkasten mit dem Fang von einer ganzen Woche aus dem Nussstrom gestohlen; später fand man den leeren Kasten im Sieckfließ.

Die Schule in Stauffischen wurde infolge Erkrankung der Kinder an Masern vorläufig geschlossen werden.

Ständesamtliche Nachrichten

Kinder. Geboren: Eine Tochter: dem Fischer Johann Hermann Schleppe aus Minge. Aufgebote: Landarbeiter Jurgis Petrutis aus Groß-Bessolowen (Kreis Angerburg) mit Schneiderin Martha Anna Redweit aus Ainten; Bestfertiger Fritz Georg Kantuttis mit Bestfertiger Anna Marie Grigoleit, beide aus Winbenburg; Alfred Hans Kardong, ohne Beruf, mit Marie Anna Schmidt, ohne Beruf, beide aus Minge; Bestfertiger Jons Kintles aus Feilenhof mit Bestfertiger Helene Ella Kalmelis aus Ognen. Geschickliche: Kaufmann und Landwirt Albert Stiller aus Ainten mit Elise Behlms ohne Beruf, von Schwintel, Kreis Niederung; Landarbeiter Jurgis Petrutis aus Groß-Bessolowen, Kreis Angerburg, mit Schneiderin Martha Anna Redweit aus Ainten. Gestorben: Erna Gerda Naujoks aus Ognen, 10 Monate alt; Fischerfrau Goe Satuh, geb. Kopens, 66 Jahre alt; Katiene Klumbis, ohne Beruf, aus Feilenhof, 37 Jahre alt; Kriegskriegswilger Fischer Wilhelm Schmidt von der 12. Kompanie des 43. Infanterie-Regiments, zuletzt wohnhaft in Minge, gefallen im Gefecht bei Sarata, Kreis Nadas, Rumänien, 19 Jahre alt; Arbeiterin Madlene Gubas, verw. Jafomeit, geb. Kurusch, aus Ainten, 66 Jahre alt.

Kinder. Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Karl Schmidt aus Aischen; dem Arbeiter Friedrich Johann Siegat aus Mafeln. Eine Tochter: dem Bestfertiger und Fleischbeschauer Martin Schudnagales aus Aischen. Aufgebote: Kaufmann Wilhelm Strangales aus Aischen mit Verkäuferin Lydia Naujoks aus Galtzen; Bestfertiger Kristaps Gebat aus Prähmen mit Rike Joteli, ohne Beruf, aus Drauwöden. Gestorben: Helmut Dorst Siegat aus Mafeln, 14 Monate alt; Alfred Otto Scharsenorth aus Aischen, 9 Monate alt; Grete Waltraud Grotzke aus Aischen, 23 Monate alt; Altküsterin Anna Baura, geb. Preitshaus, aus Aischen, 79 Jahre alt.

Kreis Dagegen

Geräteappell in der Jura-Forest

Mit der ständig wachsenden Bedeutung unserer Forstwirtschaft wächst auch immer mehr die Erkenntnis, daß für die fortschrittlich eingestellte Forstwirtschaft neben einer fachlich erstklassigen Forstbeamtenbesetzung ebenfalls ein gut geschulter und mit besten Werkzeugen ausgerüsteter Waldbearbeiterstand erforderlich ist.

Aus diesem Grunde fand in diesen Tagen auf dem Hofe des Forstamtes in Wischwil in Anwesenheit der Forstbetriebsbeamten ein Geräteappell für die Waldbearbeiter der Juraforst statt. Hierbei wurden an verdiente, langjährige Waldbearbeiter 38 Sägen mit D. u. D.-Zählung, darunter sogar drei Hobelzähnsägen für besonders fleißige Arbeiter, und zwölf Fällsäxe ausbezogen. Diese Geräte stellen das Beste in der Werkzeugherstellung dar. Das wichtigste bei diesen Geräten ist jedoch ihre Instandhaltung. An Hand von praktischen Beispielen wurde vom Forstmeister den Waldbearbeitern die Instandhaltung der Sägen ausführlich klargelegt. Besonders wichtig ist die Verwendung der richtigen Feilen. Die alte Dreifantfeile ist hierfür unbrauchbar und muß aus dem Walde gänzlich verschwinden. An ihre Stelle tritt für D. u. D.-Zählung die

Mahlflägel-Feile, dreiviertelflächig. Das Schärfen der Sägen selbst erfolgt bei Verwendung an Kleber usw. im Winkel von 60 Grad, bei Verwendung an Eichen und ähnlichem Holz im Winkel von 75 Grad. Hierzu erhalten die Waldbearbeiter von den Forstbeamten besondere Schärfmaschinen mit der entsprechenden Gradeinteilung kostenlos angefertigt. Ebenfalls zu erwerben ist die alte Schränkfange. An ihre Stelle tritt das Schränkfeilen in Verbindung mit der Schränklehre.

Bei richtiger Instandhaltung verbürgen die neuen Geräte ohne besondere Kraftsteigerung eine Mehrleistung von 30 v. H. und mehr.

Die Waldbearbeiter waren besonders erfreut, auf dem Appell zu erfahren, daß für diejenigen Waldbearbeiter, die nach den geltenden Bestimmungen als Facharbeiter anzusehen sind, 50 v. H. des Kaufpreises vom Direktorium übernommen wird, und versprochen, in alter Treue und mit Fleiß sich ihrer Waldbarbeit zu widmen.

Alter Mann stürzt von der Leiter. Dieser Tage wollte der 78 Jahre alte Rentempfänger Kröhnert aus Woschnen auf den Heuboden steigen, um Futter für das Vieh zu holen. Dabei brach eine Sprosse der Leiter und der alte Mann stürzte auf die Tenne. Bei dem Sturz hat sich K. einen Oberschenkelbruch zugezogen; es mußte ein Arzt herbeigeholt werden, welcher den erforderlichen Verband anlegte und die Ueberführung des Verunglückten in ein Krankenhaus anordnete.

Unfall beim Rübenabschneiden. Bestfertiger Frau Caus aus Giltandwirthe wollte dem Rübenabschneider, mit dem der Kutscher gerade Rüben zerkleinerte, geschnittene Rüben entnehmen. Hierbei geriet sie mit der rechten Hand an die Keilvorrichtung der Maschine. Der Unglücklichen wurde der Zeigefinger förmlich abgetrennt; sie mußte sofort zum Arzt gebracht werden.

Diebstähle und Unfälle in Coadjuthen. Der Sohn des Besitzers Wendiks aus Langallen hatte dieser Tage sein Fahrrad vor einem Geschäftshaus in Coadjuthen stehen lassen und war in das Geschäft gegangen, um etwas zu kaufen. Als er nach kurzer Zeit das Geschäft verließ, war sein Fahrrad verschwunden. Es handelt sich um ein fast neues Fahrrad, Marke „Standard“. Von einem Hof in Coadjuthen stieß dem Bauunternehmer Hennig aus Wersmentnaken 150 Dachpannen entwendet worden. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, als ein Besitzer die Dachpannen abholen wollte. Dem Bestfertiger Erich Kallat aus Coadjuthen war bei Bauarbeiten durch Herabfallen eines Balkens ein Bein genehmigt worden. Dieser Verletzung identke K. anfänglich nicht die genügende Beachtung, und so kam es, daß das Bein sich herab verschlimmerte, daß K. nach dem Krankenhaus in Dendruog gebracht werden mußte. — Beim Drehen fiel der Bestfertiger Sch. aus Mafeln von einer Erhöhung so unglücklich auf die Tenne herab, daß er sich eine schwere Fußverletzung zuzog. Nach sofortiger Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe mußte Sch. nach dem Krankenhaus in Dendruog gebracht werden.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 19. November 37 um 9 Uhr vorm. werde ich bei dem Bestfertiger Alocher, Willkischen 19. Bahnhofsstraße, 1. Decke, 1. Eßkel, 1. Viegenuß, 3. Rohrflüßel, 1. Sofa, 1. Vertiko, 1. Kleiderstank, 2. Flickerdecken, 1. Wanelbrett, 1. Blumenkänder, 1. Wandbild Gardinen, 1. Fenster mit Stangen, diverse Glasarbeiten, 1. Dejmalm, 5 Gewichte, 1. Vertikal, 2. Wacomschwinge, 1. Wulkalb 1. Gg. 4. Zementrohre öffnet michbietend gegen Barzahlung versteigern. Letztes Gerichtsurteil wieder Wischwil

Famillienwagen

wenig gebraucht, Antiderrmaniel Peladecke Reif-pels, Damen-pels b. l. u. v. kauf Louis Westphal Tiffit, Mendstr. 23

Dagutbinnen Mädchen

für Landlehrerhaus halt geucht Kuhn Dagutbinnen b. W. Schwil

Winktschen Kutscher

für meine Gastwirtschaft v. l. v. geucht Fritz Pachbronn W. Aischen Telefon 33

Für die 76 u. 33 Jahre alten Grohleren des erkrankten Freiler Fischers Naujoks

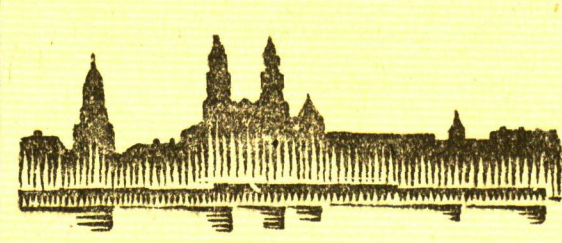
sind auf die Bitte des Fischereivereins Breil bei uns eingegangen: U. M. 3. — Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Verlag Memel-Dampfbott Ruß Suche einen tüchtig. Klempnergefehen b. selbständig arbeite Frau Brauchhaus Ruß Makulaturpapier zu haben bei F. W. Stober Memel-Dampfbott U. G.

werden, wo ein Bruch des Ferendbeins festgestellt wurde.

Beschlagnahme von Konterbande. An einem der letzten Abende traf ein Beamter aus Wischwil auf den Memelwiesen unweit von Bakuw ein verdächtigen Mann, welcher einige Pakete auf dem Rücken trug. Auf seinen Anruf ließ der Mann die Gepäckstücke fallen und entkam in der Dunkelheit. In diesen Gepäckstücken befanden sich 750 Zigaretten und mehrere Flaschen Rum und Kognak. Die Waren wurden dem Zollamt Schmaleningen zugeführt.

Ständesamtliche Nachrichten

Coadjuthen. Geboren: Ein Sohn: dem Bestfertiger Max Erdt-Altwede; dem Bestfertiger Gustav Strang-Coadjuthen. Eine Tochter: dem Bestfertiger Michel Gerullis-Langallen. Geschickliche: Schloffer Otto Müller-Memel mit Bestfertiger Helene Müller-Maglubbern; Fischer Otto Albert Kaufus-Schredung mit Bestfertiger Hedwig Emma Pataga-Ansleiten; Kunstfleinerarbeiter Max Emil Schubin-Coadjuthen mit Bestfertiger Lucie Lydia Kallat-Coadjuthen; Friseur Fritz Ernst Gerh-Memel mit Landpolizeiwachmeisterin Sida Martha Naujoks-Coadjuthen. Gestorben: Drissarme Elise Stöcker-Medischlehen,



Kaunas, 15. November

Banknoten für 11 000 Lit gestohlen

In der Nacht zum Sonnabend sind aus einem Haus in Kaunas, Parados gatve, und zwar aus einem Schreibrüch Banknoten in Höhe von 11 000 Lit entwendet worden. Es handelt sich um zwei Banknoten von je 1000 Lit, während die anderen Banknoten Werte von 100 und 50 Lit aufwiesen; ferner sind aus dem Schlafzimmer eine goldene Herrenuhr und einige Schriftstücke entwendet worden. Aus dem Speicher desselben Grundstücks haben die Diebe Schinken, Speck, Eier und Äpfel entwendet.

Der Raubüberfall auf Kaufmann Segall

Die Täter erhalten Zuchthausstrafen

Vor dem Kaunener Bezirksgericht wurde am Sonnabend der Prozeß gegen die Täter, die seinerzeit auf den Kaunener Kaufmann Segall einen Raubüberfall verübten, verhandelt. Der Hauptangeklagte und Anführer des Ueberfalles, Karvelis, der bei dem Ueberfall selbst allerdings nur Schmiere stand, erhielt vier Jahre Zuchthaus. Die Mitangeklagten, ein Juristartill Navickas, erhielt 1 1/2 Jahre und eine gewisse Montautaitė ebenfalls 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Zwei weitere Angeklagte wur-

71 Jahre alt; Bestfertiger Kurt Oskar Klaus-Jurga-Kandideit, 16 Jahre alt; Mühlensbauer Johann Naujoks-Kandideit, 82 Jahre alt; Kind Herr Arthur David Gerullis-Langallen, 7 Wochen alt.

Langsargen. Aufgebote: Landwirt Albert Kurt Heimbs-Abenten mit Landwirtin Helene Ella Matzaj-Angschwillen. Geschickliche: Bestfertiger Max Michael Stepputtis-Neumellen mit Bestfertiger Ida Marie Lusa-Kampspowillen; Käsegeheißer Richard Kurt Dognowitsch-Gebbrugg mit Bestfertiger Auguste Katowitsch-Neumellen; Briefträger Josef Oberjatis-Schustern mit Bestfertiger Magdalena Katowitsch-Neumellen. Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Marthas Dangelas-Angschwillen. Eine Tochter: dem Arbeiter Ziborius Kojelis-Kallehen. Gestorben: Bestfertiger Charlotte Olga Herzmann-Gröppellen, 15 Jahre.

Compönen. Aufgebote: Meister Walter Stepputtis mit Hausangestellter Helene Dammulis, beide wohnhaft in Virslonischen. Geschickliche: Grundbesitzer Michel Wendis mit Grundbesitzer Marie Magat, beide wohnhaft in Trateningen. Geboren: ein Sohn: dem Riter Theodor Lamoschowski-Trateningen; eine Tochter: dem Postangestellten Artur Sawetkis-Compönen. Gestorben: Rentempfängerin Auguste Taubien, geb. Berner, in Virslonischen, 75 Jahre; Bestfertiger Anbe Sida Paulkis-Compönen, 1 Jahr; Postangestellter Kenete Ingrida Sawetkis-Compönen, 11 Tage.

den freigesprochen. Der Kaufmann Segall wurde im Frühjahr d. J. beim Betreten seines Hauses von Navickas und Montautaitė überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Es wurde ihm die Aktentasche, in der sich 8000 Lit Bargeld und eine größere Anzahl Wechsel befanden, entzogen. Während Navickas mit der Beute flüchtete, gelang es dem Kaufmann, die Montautaitė solange festzuhalten, bis sie von Passanten festgenommen werden konnte.

Unregistrierung der Vereine. Am 1. Januar 1937 läuft die Frist für die Unregistrierung der Vereine auf Grund des neuen Vereinsgesetzes endgültig ab. Vereine, die bis dahin ihre Satzungen und dergleichen nicht unregistriert haben, werden gestrichen. Bis jetzt sind in das Vereinsregister des Innenministeriums bereits 5934 Vereine, Verbände und sonstige Gesellschaften nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes eingetragen.

Die neue Eisenbetonbrücke über die Memel bei Matus ist nunmehr fertiggestellt. Anfang Dezember wird sie dem Verkehr übergeben werden.

Terre Reikstite. Beamte der Grenzpolizei nahmen bei dem Kaufmann David S. in Kupartai eine Durchsuchung vor und fanden drei Zentner geschmuggelte Reikstite im Werte von 785 Lit. Die Zollstrafe beträgt 2560 Lit.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht Turnen. Nachrichten. 7.30: Zeit. Wetter, Schallplatten. 17.15: Mandolinemusik. 17.40: Vortrag. 17.45: Salonmusik. 18.30: Schallplatten. 18.40: Zeitungslesung. 19.00: Zeit, Wetter, Chronik, Wina und Gta-Nachrichten, Programm. 19.30: Oper. Memel (Welle 531). 7.15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15.00: Zeit, Wetter, Gta-Nachrichten, Abendprogramm. 17.00: Vortrag. 17.15: Aus Kaunas. 18.15: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 228). 6.00: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Mädel für Familie und Haushalt. 10.00: Schulfunk. 11.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Zwischen Land und Stadt. 12.00: Mittagskonzert. 14.15: Kurzwelt. 15.30: Erzählung. 15.40: Kleine Märchen und Lieder. 16.00: Konzert. 18.00: Funkbericht. 18.15: Lieder und Sagen von der Liebe und vom Wein. 18.35: Zeitfunk. 19.10: Stiller Novemberabend. 20.00: Abend-Funk-Hochschule für „Veniunologie“. 22.00: Postische Zeitungslesung. 22.35: Nachtmusik. Deutsches Land (Welle 1571). 6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Landfunk. 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Mittagsstündchen. 15.15: Schallplatten. 15.30: Kinder musizieren. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Musik im deutschen Heim. 19.10: Und jetzt ist freierabend: Musik auf vollständigen Instrumenten. 20.00: Weiserplatten. 21.00: Zeitungslesung. 21.15: Das kleine Hauskonzert. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutsches Echo. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Oskar Jossi spielt. Berlin (Welle 357). 19.10: Zum Tag der deutschen Hausmusik. 20.00: Echo am Abend und beliebige Märche und Wäzzer. 21.00: Unter Melobientanz. 22.30: Unterhaltung und Tanz. Breslau (Welle 316). 19.10: Musik zur Dämmerstunde. 19.40: Freude an eigenen Musikstücken. 20.00: Tag der Deutschen Hausmusik. 21.05: U-Boot-Hörfolge. 22.30: Unterhaltung und Tanz. Hamburg (Welle 332). 19.10: Bunte Orchestermusik. 19.40: Erna Berger singt - Gaspar Casale spielt. 21.00: Musik im deutschen Haus. 22.30: Unterhaltung und Tanz. Leipzig (Welle 382). 19.10: Besuch bei einem Holschneider (Mit Liedern). 20.10: Bergantlicher Tanzabend. 21.30: Zum Tag der deutschen Hausmusik. 22.30: Unterhaltung und Tanz. Köln (Welle 456). 19.10: Beliebte Wäzzer und Märche. 21.15: Zum Tag der deutschen Hausmusik. 22.30: Englische Unterhaltung. 22.50: Nachtmusik und Tanz.

Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmlegenden und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Achtunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Großer Gott, daran hab' ich nicht gedacht!“ Norman sprang auf und sah sich erschrocken an die Stirn. „Ich weiß nicht, wo ich heute meine Gedanken habe, Major. Die Sache mit der Taschkin hat mich zu stark gepackt.“

„Wir müssen feststellen, wo Miß van Dersfen sich befindet.“ sagt Major Bond sachlich und greift zum Fernsprecher. „Dann fahren Sie sofort hin und holen Ihren Film!“ Das Telefon schnurrt. Zuerst meldet sich die P. & S. Bank. Rein, weder Mr. Tugeno noch Miß van Dersfen sind zur Zeit dort. Werden auch nicht erwartet. Also das Heim Tugenos. „Mr. Tugeno?“ meldet sich die Stimme eines tadellos englisch sprechenden Dieners. „Mit wem spreche ich?“ Norman hat auf einen stimmigen Wink Major Bonds den Hörer genommen und nennt seinen Namen: „Regisseur Norman. Semour's Hotel.“ Es dauert eine Weile, dann klingt wieder die fremde Stimme auf. Rein, Mr. Tugeno ist nicht zu Hause. Er ist vor einer Stunde zum Hotel Semour gefahren, um seine Sekretärin, Miß van Dersfen, dort abzuholen. Wo er jetzt ist? Der Bediente bedauert höflich, es nicht sagen zu können. Er weiß nur, daß Mr. Tugeno heute zu einer dringenden geschäftlichen Konferenz wollte. Mit zusammengepreßten Lippen hängt Norman ab. Major Bond sucht in seinem fabelhaft funktionierenden Gedächtnis nach den wichtigsten Handelsverbindungen des Bankhauses Tugeno, nennt ein halbes Duzend Namen.

Die Verbindungen werden durch den Portier unten hergestellt. Eine ganze Reihe von Großkauleuten und Handelsfontoren ruft Norman an. Ueberall dieselbe Antwort. Mr. Tugeno ist nicht dort und wird auch nicht zu einer Besprechung erwartet. Schließlich nimmt Major Bond wieder den Apparat und läßt sich mit seinem Büro verbinden. Die Autonummer Mr. Tugenos ist im Sandumdrehen festgestellt. Mr. Jackson erhält den ersten Anruf, sofort mit Hilfe der Verlehrs-polizei den gegenwärtigen Aufenthalts des Wagens herauszufinden. Meldung ins Hotel Seymour, so bald irgendwo in der Stadt der Wagen gesichtet worden ist.

„Mehr können wir vorläufig nicht tun.“ wendet sich Major Bond an den unruhig im Zimmer umhergehenden Norman. „Ich hoffe, Jackson wird uns in spätestens einer Viertelstunde anrufen und Meldung machen. Der große Wagen Tugenos wird leicht zu ermitteln sein, wenn er irgendwo in der Stadt parkt.“

Norman bleibt plötzlich stehen und blickt den Major erratic an. „Haben Sie einen bestimmten Verdacht, Major?“ In bezug auf Mr. Tugeno und Miß van Dersfen nicht. Dazu fehlt jede Handhabe. Oder finden Sie etwas Verdächtiges dabei, daß Mr. Tugeno seine Sekretärin abholt, wenn er sie zu einer dringenden Konferenz braucht. Der Mann kann doch nicht wissen, wie wir hier den Film erwarten.“ „Aber... ich weiß nicht... Daß er nirgends zu finden ist!“ Mr. Bond verzieht den Mund. „Besagt wenig. Tugenos geschäftliche Beziehungen sind weitverbreitet. Wer weiß, mit welchen Geschäftsböngern er augenblicklich zusammensteht. Rein, meine Sorge gilt nur dem Film. Miß van Dersfen ist sicherlich eine hochachtbare und dabei entschlossene junge Dame. Aber ich zweifle, ob sie imstande sein wird, sich gegen einen Gewaltstreich zu schützen.“

Sie ahnt doch nichts von einer derartigen Möglichkeit!“ Norman schweigt und unterdrückt einen Seufzer. Also warten... ratenlos warten, bis Jackson sich meldet.

„Darf ich Ihnen glückliche Reise wünschen, Fräulein Taschkin!“ Vera Taschkin, eben aus dem Fahrstuhl getreten, blickt bleich und verständnislos Klaus Dirk an, der sich aus seinem Sessel in der Halle erhoben hat und höflich auf sie zutrifft. Ihre Lippen zucken. Glückliche Reise! Wie ein blutiger Hohn klingt das. Vera Taschkin hat abgeschlossen. Sie wehlt, sie geht ihrem Schicksal entgegen. Der Film ist fort. Irgendwo zwischen Hotel und Hafen wird der Abgesandte Tugenos ihn von ihr fordern. Vergebens und dann... Die „Empress of India“ geht erst in anderthalb Stunden in See. Vorher werden die Kriminalbeamten an Bord kommen und sie verhaften. Und selbst wenn das nicht so schnell gehen sollte - ein Polizeifunkspruch wird den Kapitän des Dampfers verhängen, daß die Mitreisende Vera Taschkin wegen Mordes gefucht wird. In Colombo, dem nächsten Anlaufhafen, werden die Polizeibeamten sie erwarten.

„Was haben Sie, Miß Taschkin? Sie sehen ja förmlich verärgert aus! Kann ich Ihnen mit irgend etwas behilflich sein?“ Vera reißt sich zusammen. Auf ihren Lippen erkeht fast automatisch, das gewohnte Filmlächeln. „Danke Ihnen, Mr. Dirk. Nein, Sie können nichts für mich tun. Es ist nur... ich fühle mich nicht ganz wohl.“ „Darf ich Sie zum Hafen begleiten?“ Vera wirft einen hilflosen Blick auf die Hausdiener, die eben ihr großes Gepäck hinausheben. In der Tür wartet der Boy mit dem kleinen Dankkoffer und der Plaidrolle. „Auch das sollen Sie nicht.“ sagt Vera heiser. Das Theaterlächeln hält nicht stand. Einen Augenblick ist ihr Gesicht ohne Maske, grau vor

Verzweiflung, während sie sich ein wenig zu Klaus Dirk hinabneigt und ihm in die Augen sieht. „Sie lieben Miß van Dersfen, Herr Dirk! Passen Sie gut auf sie auf! Schützen Sie sie vor Tugeno!“

Einen Augenblick ist Klaus wirklich erschrocken. Dann lächelt er verständnislos. „Sie scherzen, Miß Taschkin! Herr Tugeno ist ein Gentleman. Welche Gefahr sollte ihm... ich meine Miß van Dersfen... von ihm drohen?“ „Sie kennen ihn nicht.“ sagt die Taschkin, starr an Klaus vorüber ins Weite sehend. „Tugeno ist... der furchtbarste, grausamste Mensch, den ich gesehen habe! Er ist zu allem fähig!“ „Erklären Sie mir doch bitte...“ „Ich kann Ihnen nicht mehr sagen.“ Vera schüttelt den Kopf. Die Starrheit ihres Blickes löst sich und mit festem Druck gibt sie dem verwunderten jungen Mann ihre kalte Hand. „Leben Sie wohl, Herr Dirk. Und denken Sie an Ihre Lisa! Ich fürchte... sie ist... in den Klauen... Tugenos!“

Die letzten Worte hat sie nur gemurmelt, aber Klaus hat sie doch verstanden. Böslich vermischt steht er da und sieht, wie Vera Taschkin draußen in das Hotelauto steigt, ihr Handgepäck aus den Händen des Pagen nimmt... Was war das? Was kann sie meinen mit der dunklen Warnung? Miß van Dersfen... in den „Klauen“ Mr. Tugenos? Das ist doch Unfuss! Die Taschkin phantasiert wohl! Vielleicht ist sie wirklich krank? Fieber? Man müßte sie doch zum Dampfer begleiten, denkt Klaus unruhig. Vielleicht braucht sie Hilfe Deger - man könnte sie noch einmal fragen, was sie eigentlich gemeint hat... mit Lisa... Eine Tasse hält eben vor dem Portal und steht einen Gast ab. Kurz entschlossen steigt Klaus ein und gibt dem Fahrer die „Empress of India“ als Ziel an. (Fortsetzung folgt).

Brasilien — eines der reichsten Länder der Welt

Präsident Vargas, der nach den letzten innerpolitischen Ereignissen in Brasilien, das Land mit fast diktatorischen Vollmachten regieren wird, hat in seiner Rede, mit der er die loebende verkündete neue Verfassung erläuterte, u. a. erklärt, daß vor allem der Ausbau der Wirtschaft Brasiliens beschleunigt durchzuführen werden soll. In Zukunft sollen Konzessionen für die Ausbeutung der einheimischen Bodenschätze nur noch Brasilianern erteilt werden. Eine neue Kaffeepolitik soll in Zukunft eingeschlagen werden, und den auswärtigen Schuldendienst will man einstellen bis zur Besserung der allgemeinen Wirtschafts- und Zahlungslage. Dann ist ein starker Ausbau des Eisenbahn- und Transportwesens vorgesehen und die Schaffung einer eigenen Schwerindustrie mit Unterstützung ausländischer Kapitalisten und eine bessere Ausrüstung der Wehrmacht zur Sicherung der Unabhängigkeit des Landes.

Dieses wirtschaftliche Aufbauprogramm hat sich also, so schreibt die „Deutsche Bergwerkszeitung“, sehr hohe Ziele gestellt, die aber dadurch gerechtfertigt sind, daß das Land eine derartige Fülle von Wirtschaftsgütern bietet, die es zu einem der reichsten Länder der Welt machen könnten, wenn sie erst einmal systematisch erschlossen wären. Bisher galt Brasilien als das Land des Kaffees schlechthin. Diese Kaffeeherrschaft ging so weit, daß der Kurs des Kaffees mit den Kaffeepreisen fast identisch war. Das hat die Wirtschaft des Landes in eine Dauerkrise versetzt und verdrängt an den Rand des Staatsbankrotts geführt. Nur mit gewissem Widerstreben hat man sich die Erkenntnis zu eigen gemacht, daß der wirtschaftliche Wohlstand des Landes von einer größtmöglichen Vielfalt der Produktion abhängt. Die außerordentlich fruchtbare Erde Brasiliens hat an allen wirtschaftlich ergiebigen Klimazonen Anteil, die Pflanzen der tropischen, subtropischen und gemäßigten Zone haben alle die denbar günstigsten Voraussetzungen für ihr Gedeihen, aber im vergangenen Jahrhundert warf sich Brasilien immer fast ausschließlich auf das Erzeugnis, das gerade auf dem Weltmarkt am meisten begehrt war. Zucker war es Gummil, denn die Heimat des Gummibaums ist in den Urwäldern am Amazonas. Damit wurde aber ein solcher Raubbau betrieben, der die größten Gefahren für den Baumbestand überhaupt zur Folge hatte. Mit dem unmaßelnden, übermäßigen Ausbau der Zuckereconomie sind für Brasiliens Wirtschaft ebenfalls große Gefahren entstanden. Daß Brasilien in den letzten Jahrzehnten große Baumwollfelder angelegt hat, ist für die Wirtschaft des Landes von sehr großem Gewinn gewesen.

Die Natur hat aber dem Lande eine Fülle von Bodenschätzen mitgegeben, die es zu einem der leistungsfähigsten Industriestaaten werden lassen könnten. Brasilien besitzt die größten Eisenerzfelder der Welt, die heute auf 13 Milliarden Tonnen geschätzt werden. Aber ein Hindernis für die Ausschlebung der Lagerstätten sind die schlechte Verkehrswege und der Mangel an Kohle. Die weitaus wertvollsten Lager befinden sich im Staate Mato Grosso im Innern Brasiliens, das nicht nur wenig erforscht, sondern noch weniger verarbeitete erschlossen ist. Außer Eisen hat man hier auch Mangan, Chrom, Nickel, Antimon und Gold gefunden. Ebenfalls sind Spuren von Petroleum hier entdeckt worden. Dieser Staat Mato Grosso ist überhaupt ein verheißungsvolles Zukunftsvorhaben. Alle für den Stehier notwendigen Erzeugnisse können hier angebaut werden, dazu besitzen noch die Flußwälder einen unübersehbaren Reichtum an Edeln, Karb- und Gebrauchsgütern aller Art. Dem Aufbau einer Schwerindustrie in Brasilien steht aber hemmend im Wege, daß die Kohle fehlt, was in ganz Südamerika der Fall ist. Brasilien besitzt zwar einige Kohlelagerstätten, die immerhin auf rund fünf Milliarden Tonnen geschätzt werden. Aber es ist keine besonders hochwertige Kohle, die sich für industrielle Zwecke nur wenig eignet, dazu liegt sie in den Südstaaten und für die Verfrachtung nach dem Norden äußerst ungünstig. Dafür stehen aber enorme Wasserkraft zur Verfügung durch die riesigen Flüsse und Seen. Man erzeugt jetzt schon fast 700 000 PS. elektrische Kraft, aber man sieht mit der Neubarmachung dieser Kraftquelle noch ganz am Anfang.

Die Entwicklung Brasiliens zum Industriestaat hat seit dem Kriege beachtliche Fortschritte

gemacht. Zählte man im Jahre 1905 in ganz Brasilien nur etwa 1400 industrielle Betriebe, so waren es 1920 schon 14 000 und 1930 rund 50 000. In Pernambuco ist die Zuder- und Alkoholindustrie vertrieben, in Bahia die Tabakindustrie, in Minas Geraes die Schwerindustrie, der zusammen mit Sao Paulo und Rio Grande do Sul die eigentlichen Industriestaaten des Landes darstellt.

Wie in der Ankündigung des Präsidenten Var-

Das Leben schreibt einen Kriminalroman

Ist Martha Marek eine vierfache Giltmörderin?

Eine Mutter verkuppelt ihr Kind — Ein Versicherungsprozeß um 400 000 Dollar und ein abgeschlagenes Bein — Geschichte einer Unglücksvilla

Gegen Martha Marek ist vierfache Anklage wegen Giftmordes und Versicherungsbetruges erhoben worden. Dieser Prozeß dürfte der sensationellste sein, der sich in den letzten Jahrzehnten vor einem Wiener Gericht abgespielt hat.

Es geschehen zuweilen Dinge, die man keinem Romanhelden glauben würde und die sich doch tatsächlich zwischen wirklichen Menschen ereignet haben. Das Leben schreibt manchmal Kriminalromane, die unheimlicher, geheimnisvoller, furchtbarer sind als der phantasiereichste Kriminalroman. Es ist nicht leicht, sie zu glauben. Die ganz großen Kriminalaffären erfindet nicht ein Schriftsteller, sondern das Leben selbst.

Abenteuer einer Zwölfjährigen

Martha Löwenstein war schon als Zwölfjährige ein hübschblühendes Mädchen. Wenn Mama Löwenstein mit ihrer Tochter über den Nina spazieren ging, drehten sich die Männer schon nach dem Kinde um. Man machte der Zwölfjährigen, die die Sicherheit einer Sechzehnjährigen hatte, Komplimente. Man küßte dem Kinde, das schon kein Kind mehr war, die Hand. Man sprach zu dem Mädchen mit den großen, dunklen Haaren, mit den schwarzen Locken über der weißen Stirn, mit dem ausdrucksvollen, schön geschwungenen Mund wie zu einer Erwachsenen. Mama Löwenstein fragte. Und Mama Löwenstein beschloß, das Kapital, das ihre Tochter darstellte, gut anzulegen. Sie saute darum nicht ein, als Herr Frisch die kleine Martha zu seiner Geliebten machte. Er war zwar 60 Jahre, machte das aber mit einem größeren Vermögen weit. Herr Frisch wurde sehr krank. Tochter und

gas besonders betont worden ist, will man der Verkehrserleichterung des Landes nun seine besondere Aufmerksamkeit widmen. Hier harren noch große Aufgaben der Lösung. Das Land ist mit seinen 8,5 Millionen qkm mehr als fünfzehnfach so groß wie Deutschland, besitzt aber nur ein Bahnnetz von 33 000 km, Deutschland dagegen 58 739 km. Die Lösung dieser Probleme ist natürlich die Voraussetzung aller weiteren Entwicklung. Dann ist auch der ausländische Einfluß in der brasilianischen Industrie sehr groß, amerikanisches, englisches, französisches, belgisches und schwedisches Kapital sind hier angelegt und bringen die Gefahr einer starken Ueberfremdung mit sich, der

Mama pflegten ihn mit Sorgfalt. Der alte Liebhaber starb und vermachte sein gesamtes Vermögen seiner jungen Freundin.

Geheimnisse um Mareks Bein

Man lebte auf nach dem Tode des weithaarigen Liebhabers. Von Jahr zu Jahr wurde Martha schöner. Von Jahr zu Jahr häuften sich Verehrer und Anbeter. In der Infation verschwanden die Kronen schneller als man es wünschte. Nun mußte zum zweiten Male die schöne Martha als „Kapital“ verwendet werden. Emil Marek war ein junger und begabter Offizier mit einer alänischen Karriere und hoffnungslos in die schöne Wienerin verliebt. Sie nahm seinen Heiratsantrag an. Aber sie stellte Bedingungen. Ihr Gatte sollte seine alänische Laufbahn verlassen und sich „großen Geschäften“ widmen. Marek war sehr verliebt. Er willigte in alles ein, gab alles auf. Von da an war das schöne Paar Marek überall dort, wo es die Chance eines großen Geschäfts gab, wo man Dörfer elektrifizierte, wo man mit Waffen handelte, wo es Militärlieferungen gab, wo man Möbel verkaufte. Das schöne junge Paar hatte wenig Mühe. Sie begannen eine Sache und schon ging sie daneben. Aber noch nicht genug des Unglücks. Als Emil Marek im Garten arbeitete, verlor er sich schwer mit einer Art, so schwer, daß das Bein abgenommen werden mußte. In diesem Unfall hatten die beiden wenigstens etwas Glück. Sie erlitten ihre Verletzung, einige Tage vorher einen Versicherungsvertrag abgeschlossen zu haben: 400 000 Dollar, wenn Emil Marek so schwer verletzt würde, daß ein Gebrechen zurückbliebe. Das traf

Methusalem auf Freiersfüßen / Der Nestor von Polen will Frankreichs älteste Frau heiraten

Warschau, Mitte November.

Josef Kletnicki, ein polnischer Staatsbürger, der unweit von Wilna lebt, beansprucht zurzeit den Ruhm, der älteste Mann der Welt zu sein. Er hat die Nachfolge des etwas sagenhaften Baro Alga angetreten, der stets behauptete, 150 Jahre alt zu sein. Nach den Angaben der polnischen Zeitungen besteht jedoch hinsichtlich des Alters des Herrn Kletnicki kein Zweifel. Er kann auf Grund seiner Papiere und laut Angaben des Personen- und Standesregisters beweisen, daß er 134 Jahre alt ist. Diese Tatsache soll, so wird berichtet, auch aus dem Kirchenbuch eindeutig hervorgehen.

Herr Kletnicki, der im Jahre 1803 geboren wurde, will sich jedoch mit dem Ruhm des „Weltältesten“ nicht zufrieden geben. Er will vielmehr der Welt einen Gesandtschaftsleiter liefern, wie sie ihn noch nicht gehabt hat. Darum hat er sich mit der ältesten Frau Frankreichs, der 108jährigen Madame de Sainte-Opportune, die erst unlängst durch den Staatspräsidenten als älteste französische Bürgerin eine besondere Ehrung erhielt, in Verbindung gesetzt und ihr einen regelrechten Heiratsantrag gemacht.

Man wird sich fragen, wie dieser Nestor, der mit 134 Jahren noch die Kühnheit besitzt, auf Freiersfüßen zu gehen, denn ausbleibt. Nach den Schilderungen der polnischen Journalisten sind seine Haare noch kaum weiß, er besitzt sogar einen Blon-

den Vollbart, seinem letzten Zahn hat er allerdings anlässlich seines 125. Geburtstages Lebewohl sagen müssen. Nicht mit Unrecht trägt Kletnicki den Beinamen „König der Bagabunden“, denn er war stets von einer großen Wanderlust besessen. Den größten Teil des vorigen Jahrhunderts hat er in den Wäldern und Feldern übernachtet — nach seiner Ansicht ist das Übernachten unter freiem Himmel das beste Rezept, um alt zu werden. Kletnicki hat immer allein gelebt, ohne Frau und ohne Freund. In seiner Einsamkeit hat er fünf Baren vorübergehen sehen, die Ermordung Alexanders II., die polnische Erhebung des Jahres 1863 sind ihm noch frisch in Erinnerung, und als neunzehnjähriger Knabe sah er Napoleon nach Moskau ziehen. Heute noch lebt er in einer kleinen Hütte am Waldestrand, unweit von Wilna, versorgt von zwei Uragroßneffen, die mit ihm zusammenwohnen.

Ob aus der geplanten Heirat des Nestors von Polen mit der ältesten Frau Frankreichs etwas wird, bleibt freilich abzuwarten. Denn Madame de Sainte-Opportune ist eine adelige Dame und Schloßherrin und wird vermutlich schon aus „Standesbedrücktheit“ nicht mit dem „König der Bagabunden“ die Ehe eingehen wollen. Sie hat Bismarck in Frankreich gesehen, und der Kronprinz von Baden war 1871 in ihrem Schloß einquartiert. Sie hat noch niemals im Freien übernachtet, und so mag es der Chronist zu bezweifeln, ob dieses „junge Paar“ wirklich zueinander passen würde. zB.

man nun auch durch die neuen Gesetze entgegen-

treten will. Deutschland hat von jeher sehr rege Handelsbeziehungen zu Brasilien unterhalten. Deutschland steht zur Zeit an erster Stelle in der brasilianischen Gesamteinfuhr. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 133,4 Millionen RM. im Jahre 1936 gegen 48,4 Millionen RM. im Jahre 1932. Die Ausfuhr nach Deutschland betrug 131,4 Millionen RM. im Jahre 1936 gegen 81,4 Millionen RM. im Jahre 1932. Für Deutschland sind daher auch die neuen Ziele der Regierung und der damit verbundene wirtschaftliche Aufbau von außerordentlicher Wichtigkeit.

gut zusammen, so auffällig gut, daß die „Anglo Danubian Lloyd“ — die Versicherungs-gesellschaft — einen Prozeß anstregte, einen Entlassungsprozeß, der vor zehn Jahren ganz Wien interessierte, und der damit endete, daß die Mareks freigesprochen wurden, und die Versicherungs-gesellschaft ihre Dollars auszahlen mußte.

Die Villa des Todes

Neun Monate später starb trotz aller Pflege Emil Marek an seiner Verletzung. Auch das älteste Kind aus dieser Ehe starb plötzlich. Die schöne Martha weinte viel, schien untröstlich. Drei Monate lang. Dann hatte sie einen neuen Liebhaber: Jeno Neumann. Das Paar bewohnte eine Villa, in der sie ein Zimmer vermieteten. Die erste Mieterin war eine brave Frau, die Gesellschaft suchte und die Geld hatte. Die Arme wurde plötzlich krank. Die Krankheit führte zum Tode. Als die Erben das Testament öffneten, waren sie überrascht. Ihre Vermächterin hatte eine Lebensversicherung ihrer Wirtin Martha Marek gemacht. Angeblich hatte sie sich mehrfach Geld von der Marek geborgt und die Lebensversicherung war eine Garantie für die Rückgabe. In das leere Zimmer zog eine Tante der Marek ein. Aber es schien ein Unfallszimmer zu sein. Auch die Tante erkrankte und diese Krankheit endete ebenfalls mit dem Tode. Und auch diesmal — wie fonderbar — lebte die Verstorbene die Nächte als Meinerbin ein.

Die Polizei greift ein

Das war nun doch zu verdächtig. Man begann sich für das Leben der schönen Martha zu interessieren. Sie hatte bis dahin unvorstellbares Glück gehabt. Niemand hatte die schöne Frau eines Vergehens verdächtig. Aber nun leitete die Wiener Polizei eine genaue Untersuchung des Hauses und des Zimmers der verstorbenen Tante ein. Man fand die Spuren eines sehr scharfen Giftes, eines Giftes, mit dem man Ratten tötet, das gleiche Gift, das Frau Marek so oft bei ihrem Droakisten in der StraÙe kaufte. Aber noch war man nicht befriedigt von den Untersuchungen. Der alte Frisch wurde wieder ausgegraben. Sein Skelet zeigte die grünliche Färbung, die Rattengift erzeugt. Man kümmerte sich wieder um den Prozeß vor zehn Jahren und um das amputierte Bein Emil Mareks. Man stellte fest, daß Emil Marek ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner Frau gewesen war. Er hatte sich auf ihren Befehl das Bein mit der Hacke so verletzt, daß es abgenommen werden mußte. Auch die Verate beschäftigten es. Damals, vor zehn Jahren, vor dem Tribunal, rührte Emil Marek, der auf Krücken vor dem Gericht erschienen war, die Richter. Mama Löwenstein schluchzte so herzzerreißend, es gab außerdem damals noch zwei fällige Reuen, und vor allem: Martha Marek war sehr, sehr schön. Darum konnte der Prozeß mit einem Freispruch enden.

Martha Marek wird dieses Mal die Schönheit nichts helfen. Sie steht unter der furchtbaren Anklage, drei Menschen verurteilt zu haben, sie soll außerdem ihren eigenen Mann ermorden haben, sich ein Bein abhacken, damit sie reich werde. Ist sie eine Verbrecherin, ein Vampir, ein Teufel in Gestalt einer jungen, schönen Frau? Der Prozeß, der ihr nun in Wien gemacht wird, muß diesen furchtbaren Tatbestand klären. b.

Rajah-Tochter will Ringkämpfer heiraten

Paris, 15. November. Mitte dieser Woche findet hier eine Ringkampf-Veranstaltung statt, die ungewöhnliches Interesse findet und sicherlich mit einem Rekordbesuch rechnen kann. Denn sie ist mit einer Liebesaffäre verbunden, die in Paris die Sensation des Tages darstellt. Einer der Ringkämpfer, der hübsche Bob Gregory, will in Paris nämlich noch eine weit wichtigere Angelegenheit als den Ringkampf erledigen: er will heiraten, und zwar die Prinzessin Baba von Sarawak. Doch ist noch sehr fraglich, ob dieses Vorhaben auch gelingen wird; denn Babas Vater, der Rajah von Sarawak — der einzige weiße Rajah Indiens — sucht mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln diese Ehe zu verhindern. Darum waren alle Bemühungen des Paares, in England und in Irland getraut zu werden, vergeblich.

Nun wollen sie ihr Glück in Frankreich versuchen, um dann ihren Lebensunterhalt im Kabarett zu verdienen. Und zwar wird Gregory nicht nur als Ringkämpfer, sondern auch zusammen mit Baba in einem komischen Stöck auftreten. Die erste Veranstaltung dieser Art wird bereits vom Zirkus Medrano angekündigt, und es ist recht fraglich, ob es dem Rajah gelingen wird, das Auftreten der Prinzessin im Zirkus unmöglich zu machen.

Gift von Kindern gestohlen

München, 15. November. Ein verhängnisvoller Diebstahl von drei Packungen Natriumcyanid aus einem Automobil hat hier zur Entdeckung von mehreren Kindern mit Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus geführt. Die Polizei durchsuchte, unterstützt von Privatpersonen, ganze Häuserblöcke nach dem verschwundenen Gift. Durch Rundfunk wurde eine Warnung an die Eltern erlassen, ganz besonders auf ihre Kinder zu achten. Nach einer Durchsuchung des gesamten Distrikts, in dem das Automobil gestanden hatte, stellte es sich heraus, daß die Natriumcyanid-Tabletten, die Hunderte von Menschen töten können, von Kindern gestohlen wurden, die die Tabletten für Süßigkeiten hielten. Kurz darauf wurde die Polizei von mehreren Eltern telefonisch verständigt und die Kinder mit schweren Verbrennungen ins Krankenhaus gebracht. Nach sechsstündiger Suche wurde die Hälfte der Tabletten wiedergefunden.

Große Aufgaben des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Frankfurt a. Main

Frankfurt a. M., im November. Auf der letzten Sitzung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft in Berlin wurde der Beschluß gefaßt, einige weitere Forschungsinstitute zu gründen. Von größter Wichtigkeit ist die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biophysik in Frankfurt am Main. Professor Rajewsky wurde mit der Leitung beauftragt.

Professor Rajewsky gewährte einem Berliner Journalisten in einem Gespräch weitgehend Einblick in die Aufgaben des neuen Forschungsinstituts, deren Größe und Bedeutung heute noch gar nicht in allen Einzelheiten abzuschätzen ist.

Obwohl die Entwicklung der biophysikalischen Forschung erst vor etwa 20 Jahren begann, hat das gesamte Weltbild durch die Ergebnisse dieser Forschung auf zahlreichsten Gebieten sein Gesicht verändert. Besonders war es das Zusammengehen der Atomphysik, Biophysik und Strahlenforschung, die neue Wege der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse vermittelte. Das Ziel war nun, durch Uebertragung dieser physikalischen Erkenntnisse auf die lebende Substanz, die dem Leben geltenden physikalischen Gesetze kennenzulernen. Die Forschungsergebnisse der Biologie, Physik und Chemie lassen sich auch auf das Gebiet der Medizin übertragen. So entstand ein neues gemeinsames Arbeitsgebiet: die Erforschung der Licht- und Röntgenstrahlen, der Elektrizität und Klimatologie. Probleme medizinischer und biologischer Natur werden physikalisch behandelt.

Die Hauptaufgabe des neuen Kaiser-Wilhelm-Instituts ist es, festzustellen, wie sich die physikalischen Gesetze im biologischen Geschehen auswirken, welche physikalischen Einflüsse und Gesetze schädigen den Organismus und welche fördern sein Leben.



Professor Rajewsky

Diese Verbindung zwischen Heilkunde und Physik ist auf dem Gebiet der Strahlen-, Lang- und Kurzwellen-Therapie, sowie der Elektro-Medizin am bekanntesten geworden. Frankfurt befaßt sich das älteste Institut dieser Art, weshalb auch wohl die Wahl für das neue Kaiser-Wilhelm-Institut nach dort fiel.

Im Mittelpunkt der praktischen Arbeit steht die Untersuchung, wie sich die Zellen verschiedenen, besonders elektrischen Strömen gegenüber verhalten

— auch gegenüber Kälte und Wärme. Eine praktische Anwendung ist heute zum Beispiel die Arbeit der Röntgenstrahlen. Bei Einatmen von Staub oder beim Eindringen radioaktiver Substanzen in den Körper sind es zuerst physikalische Vorgänge, die Schädigungen des Körpers hervorrufen. Die Biophysik stellt die Schäden fest, die Medizin heilt sie.

Ein weiteres wichtiges Gebiet ist die Untersuchung des Kurwensens, die Wirkung der Quellen, des Lichts und des Klimas. Daneben treten Fragen der biologischen Chemie, die Untersuchung des Grenzflächenzustandes im lebenden Gewebe und deren Beeinflussung durch verschiedene Faktoren.

Wie ist der Wirkungsmechanismus der Strahlen auf den Menschen zu erklären? Im Zusammenhang mit dieser Frage soll die Dosierungstechnik ausgebaut und die spezielle Wirkung bestimmter Strahlen mehr erforscht werden, die heilsamen wie die schädigenden.

Eingehend wird man sich mit den Fragen der Radioaktivität umfassen. Bisher wurde die Wirkung des Radiums sehr wenig beachtet, weil man kaum Mischaliquate hatte, sie genau festzustellen. Radiumvergiftungen sind sowohl in Werken wie in Radiumbetrieben festgestellt worden. Krankheitserscheinungen gefährlicher Art hat man vielfach nicht als Radiumvergiftungen erkannt. Man kann jetzt in bestimmten Bergwerksgebieten Todesfälle richtig deuten.

In Frankfurt werden nun Apparate gebaut, die kleinste Mengen im Körper feststellen. Der Bruchteil eines Milligramms genügt nämlich, um nach Jahren sehr gefährliche Wirkungen im menschlichen Körper hervorgerufen. Frankfurt wird somit die erste wissenschaftliche Station der Welt erhalten, die in der Lage ist, Radiumvergiftete zu retten.

Wichtige Ergebnisse erwartet man auch von der Untersuchung des Mechanismus der Erbveränderung und der Schwächung der Erbanlagen. Auch auf dem Gebiet des Krebses wird intensiv gearbeitet, und man rechnet schon für die nächste Zeit mit guten Ergebnissen.

Die Schwelle zum Glück

„Old Dutch“ besiedelt das Gloria-Tal / Ein zahmes Wildwesterlebnis / Erzählt von Karl Ey

Als an jenem hellen Februartag plötzlich ein Schatten auf meine Schreibmaschine fiel, glaubte ich zuerst, es sei der „copy boy“, der wieder ein Blatt meines Berichtes über die Townsend-Verammlung im Rotary-Club holen wollte, und schrieb deshalb etwas hastiger weiter.

Dann aber blickte ich auf und sah nun, daß „Grauer Luchs“ neben meinem Tisch im Redaktionsaal des „Chronicle“ von Los Angeles stand. Er hob die Hand zum schweigsamen Gruß und nestelte aus seiner dünnen Schafsflederjacke einen Brief hervor, den er vor mich hinlegte. Sein von schwarzen Haarflechten umrahmtes und von einem breitrandigen dunklen Filzhut beschattetes Gesicht blieb dabei ernst und unbeweglich, nur das kleine Klümpchen aus purem Nevada-Gold, das er schon früher freiz im rechten Ohr zu tragen pflegte, funkeltete in der hellen Mittagssonne, die durch das geöffnete Fenster strahlte.

Jetzt erst fiel es mir auf, daß es in dem sonst immer von einem lärmenden Hin und Her ununterbrochenem Schreibmaschinengeklapper erfüllten Redaktionsaal plötzlich still geworden war. Obwohl man gewöhnlich in Los Angeles kaum noch hinsieht, wenn ein Autobus voll Rothhäuten in vollem Kriegsschmuck zu den Studios fährt oder in den Foyers der großen Kinos ein ganzes Indianerdorf als Reklame für einen Wildwestfilm aufgeschlagen wird, so schien die schweigsame hohe Gestalt von „Grauer Luchs“ jetzt auf meine Arbeitskammeraden zu wirken wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt.

Selbst Bill Brady, der Chefredakteur, der mit einem Manuskriptblatt auf meinen Tisch zuteuerte, stufte ein wenig, blickte dann den Indianer lange an, rief sich sinnend die kleine Tätowierung auf seinem Handrücken und ging wortlos in seine kleine von gläsernen Wänden umgebene Kabine zurück.

In Los Angeles, wo selbst echte Indianer nach Schminke riechen und Presseagenten haben, wirkte „Grauer Luchs“ wie das unretouchierte Bild einer verschollenen Wirklichkeit. Und die seine dünne Schicht, die sein verrunzeltes Gesicht bedeckte und sich tief in die Poren eingetrieben hatte, war kein Puder, sondern feiner Wüstenstaub.

Ein Schreiben von „Old Dutch“

Mein Herz klopfte mir im Halse, als ich meine Hand nach dem Brief ausstreckte, und die plötzlich geöffneten Schleusen der Erinnerung ließen die bunten Ereignisse der Vergangenheit auf mich einströmen, bis es mir warm und fast schmerzhaft über das Herz riefelte.

Ich hörte wieder die furchtbare Detonation, die

einen alten ehrlichen Westmann um sein Leben und sein Eigentum bringen sollte und doch auf die Intimität zurückschlug, vernahm wieder die Schreie des Entsetzens und den Jubel der Rettung, hörte schließlich das stürmische Rauschen des Bergstromes, der sich durch die Sprenglücke im Felsen einen neuen Weg bahnte und seine Wassermassen in schier unerlöschlicher Fülle in das riesige Wüstental ergoß, das jetzt die ehrlich erworbene Heimstätte von „Old Dutch Frontist“ wurde, bis das kostbare Wasser in wenigen Wochen die rötlichgelben Massen des Wüstenandes in ein grünes Paradies fetter Wiesen veränderte.

Wenn „Grauer Luchs“ einen Brief brachte, so konnte er nur von Old Dutch kommen, konnte es nur bedeuten, daß mir die alte Eisenkiste etwas sehr wichtiges mitzubringen hatte. Ich rief den Umschlag auf. Der jetzt vierundachtzig Jahre alte deutschamerikanische Pionier hatte mit einem breiten Zimmermannsbleistift wenige Worte auf die Rückseite eines Kalenderblattes geschrieben:

„Geht zu Murphy & Timmermann, Sinclair-Gebäude. — Geht dort dem Timmermann persönlich das Paket ab, das Euch Grauer Luchs bringt. Nehmt dafür ein anderes Paket in Empfang und bringt es mir, wenn Ihr Euch freimachen könnt, persönlich nach Paradies City, wo ich Euch erwarte. Des ferneren bringt mit: zehn Paar Stiefelbänder, acht Pfund Kautabak und etwas, das einer jungen Frau gefallen könnte. Grauer Luchs hat dafür genügend Geld.“

Ich blickte den Indianer fragend an. Zum ersten Male kamen jetzt einige Worte über seine Zunge. Er holte aus seiner Brusttasche ein in Wildleder verpacktes kleines Paket hervor und dann eine kleine Rolle grüner Banknoten, um die ein starkes Gummiband gewickelt war.

Ein kleines Lächeln lag in seinen Augen, als er beide Teile vor mich hinlegte und sagte:

„Plenty money“ (viel Geld) Me? I watch out“ (Ich werde aufpassen).

„Grauer Luchs“ paßt auf

Und „Grauer Luchs“ paßte auf. Es war ein eigenartiges Gefühl, neben dem riesigen Indianer durch die tosenden Straßen der Millionenstadt am Pazifik zu gehen, ihn immer wortlos und ernst hinter sich zu wissen, als ich mich von Bill Brady beurlaubte, als ich die kleineren Beforgungen für Old Dutch machte und ausschließlich mit Hilfe von Sally Price von der Gesellschaftsrubrik des „Chronicle“ ein Paket zusammenstellte, welches, wie ich

hoffte, die Wünsche einer jungen Frau wenigstens hinsichtlich Seidenstrümpfen und Lippenstift erfüllen würde.

Auch im Büro von Murphy & Timmermann wich der Indianer nicht von meiner Seite. Seine Augen verfolgten ganz genau jeden Vorgang. Er beobachtete mit ausdruckslosem Blick, wie Mr. Timmermann das kleine Paket öffnete und ihm einen Stapel großer Dollarnoten entnahm, sie genau zählte — es waren 48 000 Dollar, wie ich herzklopfend erfuhr — und mir dann dafür ein verpacktes und versiegeltes längliches Paket überreichte, welches Papiere zu enthalten schien.

Der alte Mr. Timmermann grinste ein wenig, als er mir das Paket gab:

„Geben Sie gut acht“, sagte er, „dieses Päckchen enthält die Erfüllung eines Lebensstraumes unseres alten Freundes.“

„Ist es sehr wertvoll?“ fragte ich etwas beunruhigt.

„So wertvoll wie hundert Kilometer altes Eisen“, lachte Timmermann trocken, ohne mir eine nähere Erklärung zu geben.

Ein noch junger Mann, unter dessen Sonnenbraun man die frühwolkende Haut eines Lebemanns zu sehen glaubte, erhob sich hastig bei den Worten des alten Maklers. Er hatte unserer ganzen Transaktion beigewohnt, ohne daß ich ihn bisher sonderlich beachtet hätte.

Jetzt aber hörte ich, wie hinter mir der Indianer scharf die Luft einzog und unwillkürlich blickte ich den Fremden an. Aus einem stehenden Augenpaar glitzerte mir der blanke Hohn entgegen.

Ein Herr Cortini

Timmermann folgte meinem Blick und besann sich auf ein Versäumnis.

„Mr. Cortini“, sagte er und wies auf den Mann, „er ist ein Nachbar von Old Dutch, soweit es jenseits der Mohave-Wüste Nachbarschaft gibt. Sie werden ihn wohl noch treffen. Mr. Cortini ist Rancher und wohnt in Eldorado.“

Der alte Kaufmann wandte sich an den jüngeren Mann:

„Nun, jetzt haben Sie wohl in Eldorado Ellbogenfreiheit genug, he, Cortini?“

„Immer noch zu beengt, Mr. Timmermann“, sagte der andere spottend, „Bauern und Schollentreter und Kinderzüchter sind sich im Wege, und wenn sie die einzigen Bewohner dieses Erdballs wären.“

Während ich noch das versiegelte Paket in der Hand hielt, trat „Grauer Luchs“ auf seinen weichen abtafelnden Lederschuhen lautlos an mich heran,



In Mexiko

„Die Dolche sind mir unbekannt! Die müssen aus dem Publikum stammen!“

nahm das Paket an sich und steckte es in seine Rocktasche. Wieder leuchtete es merkwürdig spöttisch in den Augen Cortinis auf.

„Me? I watch out“, sagte der Indianer und folgte mir auf den Fersen, als ich mit einem Gruß das Büro von Murphy & Timmermann verließ.

Nach dem Abend nahmen „Grauer Luchs“ und ich den Santa Fe-Express bis Teufels Gulch von wo aus wir mit der D. & P.-Linie weiter durch die Mohave-Wüste bis Paradies City fahren wollten.

Der Indianer begleitete mich vorher aber nach meinem kleinen Hotel in Los Angeles. Er bestand darauf, meine leichte Reisetasche zu packen. Einmal war er eine halbe Stunde verschwunden, um einige Einkäufe zu machen. Bei seiner Rückkehr sagte er ernst:

„Du gehst Bar und nimmst Drink. Feuerwasser nicht gut für Grauer Luchs. Nach zwei, drei Drinks ich fertig sein und wir fahren.“

Dem Mann, dem Old Dutch vertraut, konnte ich auch vertrauen. Ich ging zur Hotelbar hinunter und als ich eine halbe Stunde später wieder in mein Zimmer trat, klappte der Indianer gerade meine Tasche zu.

„Alles gut“, sagte der Indianer und schlug sich mit der flachen Hand gegen die Brusttasche, wo das Paket für Old Dutch leise knisterte.

Er drängte mich jetzt geradezu zur Tür hinaus, aber ich blieb doch noch eine Weile stehen und schnupperte. Ein merkwürdig brennlicher Geruch war zu spüren, den ich mir nicht erklären konnte.

Wird fortgesetzt.



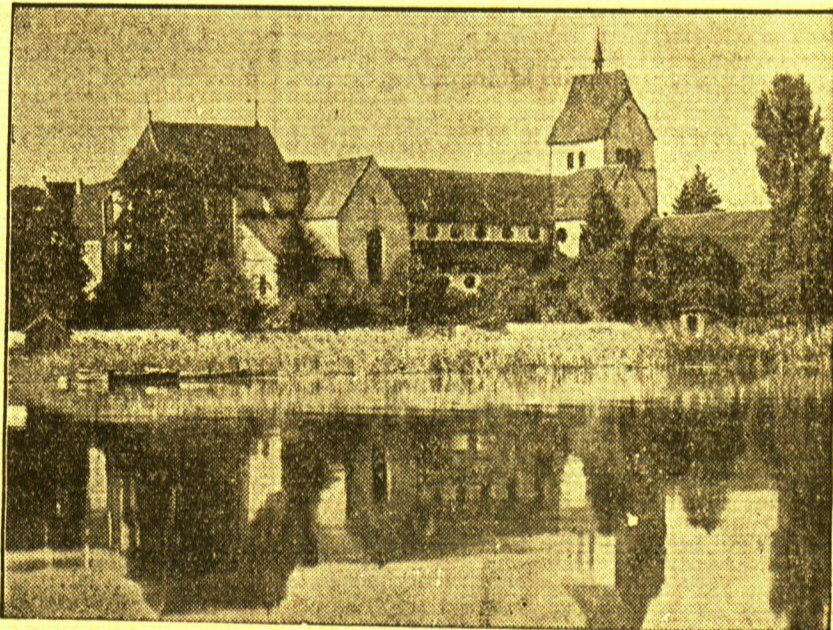
König Carol gibt Autogramme

Der „Ritter des Mihai Viteazu-Ordens“ gab im Schloß von Bukarest ein Festessen. Zwischen Suppe und Kompott kam es gewissermaßen zu einem „Gala-Autogrammgeben“, bei dem König Carol von Rumänien häufig statt des Bestecks den Federhalter nehmen mußte



Siamesische Zwillinge am Grab des Unbekannten Soldaten

Ein eigenartiges Bild beobachtete unter französischer Bildberichterstattung am Waffenstillstandstage vor dem Grabe des Unbekannten Soldaten in Vatis. Die siamesische Zwillinge, die einen besonderen Anziehungspunkt auf der Weltausstellung gebildet hatten, legten einen Kranz für die Gefallenen nieder



Die Bodensee-Triel Reichenau soll unter Naturchutz gestellt werden

Die größte Triel des Bodensees, Reichenau, soll nach neueren Bestrebungen gänzlich unter Naturchutz gestellt werden. Bekanntlich stehen bereits die bedeutenden Kunstdenkmäler der Triel unter Denkmalschutz, doch soll nunmehr auch die umliegende Natur vor Veränderungen bewahrt bleiben. — Unser Bild zeigt das berühmte Fenster auf der Triel Reichenau



Mussolini an der Filmkamera

Eine eindrucksvolle Photomontage von dem Festplatz in der Nähe von Rom, wo Mussolini die Grundsteinlegung für neue Filmateliersbauten der staatlichen L. U. C.-Gesellschaft vornahm. Die Inschrift auf dem Schriftband lautet in der Uebersetzung: „Der Film ist die mächtigste Waffe.“



Diesjährige Nobelpreisträger

Oben: Die beiden Preisträger für Chemie, von links: Professor W. N. Haworth, Birmingham, und Professor B. Karrer, Zürich. Unten: Die Preisträger für Physik, Dr. C. J. Davission, New York, und Professor O. P. Lomson, London.

Fransösischer „Wohlfahrtsplan“ für Nordafrika

Paris, 15. November. Während der letzten Tage hat Staatsminister Albert Sarraut, der als einer der befähigtesten kolonialen Verwaltungsbeamten gilt, mit dem besonders ernannten Koordinationsausschuss für Nordafrika Besprechungen über weitere Regierungsmaßnahmen in allen französischen Kolonien Nordafrikas abgehalten. Der Koordinationsausschuss setzt sich aus dem Generalresidenten und den Generalgouverneuren von Algerien, Marokko und Tunesien sowie Vertretern des Außenministeriums, des Kriegsministeriums, des Innen- und des Gesundheitsministeriums, zusammen. Die Beratungen sind jetzt zu Ende geführt und das Ergebnis in einer Entschlüsselung zusammengefasst worden, die wie „United Press“ berichtet, verschärfte Maßnahmen der Regierung auf allen Gebieten des nordafrikanischen Lebens vorseht. Besonders sollen Maßnahmen zur Unterstützung antifranciaischer Propaganda ergriffen werden. Einzelheiten des Gesamtplanes, der außerordentlich umfangreich ist, sind bisher noch nicht bekannt gegeben worden.

In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, dass die Unruhen in Nordafrika zu einem großen Teil auf die sehr unbefriedigende wirtschaftliche Lage vieler Teile der Eingeborenenbevölkerung zurückzuführen sei, hervorgerufen durch außergewöhnlich geringen Niederschlag in den vergangenen Jahren. Die Sterblichkeitsziffer unter der Eingeborenenbevölkerung war stark angestiegen, und der Viehbestand der Bevölkerung durch Seuchen schwer mitgenommen worden. Der soeben ausgearbeitete Wohlfahrtsplan für die nordafrikanischen Besitzungen sieht in großräumiger Weise neue Bewässerungsanlagen vor, um die bisher brachliegenden Gebiete bewohnbar zu machen und neue Straßen bauen zu können.

Englands Arbeiter bekommen keine „bezahlten Ferien“

London, 15. November. (Eita.) Das Unterhaus befasste sich in zweiter Lesung mit einer Vorlage, die von der Opposition eingebracht, die Einführung bezahlter Ferien für die britische Arbeiterschaft vorsieht. Ein Antrag auf Ablehnung der Vorlage wurde mit 130 gegen 122 Stimmen angenommen.

Er hat in Buenos Aires seine Frau verkauft

Warschau, 15. November. (Eita.) Der Warschauer Volkstheater gelang gestern die Verhaftung eines von der Volkstheater verdächtiger Länder gesuchten Mordhändlers Aron Morduchowicz. Es konnte u. a. nachgewiesen werden, dass er sich vor einigen Monaten unter falschem Namen mit einer Warschauer Musiklehrerin verheiratet hatte, die er dann in Buenos Aires verkauft hat. Eine Freundin der nach Buenos Aires verschleppten Lehrerin hatte ihn auf der Straße erkannt und seine Verhaftung veranlasst.

Mehrfache Mörderin in der Türkei hingerichtet

i. Ankara.
Zum ersten Mal in der Türkei ist eine Frau auf öffentlichem Platz hingerichtet worden; sie hatte mehrere Personen ermordet. Der Präsident der Republik hatte sich geweigert, die Mörderin zu begnadigen.

Kasche Zirkus

a. Beirut.
Der Mörder des amerikanischen Generalkonsuls Marriner, Meguerditch Karagan, ist hingerichtet worden.

Boxermillionär verarmt

A. R. London.
Der ehemalige Boxer Primo Carnera, der nach seinem Sieg über den Amerikaner Charley Weltmeister wurde und in der Zeit seines Glanzes, 1933 bis 1934, Multimillionär war, besitzt heute keinen roten Heller mehr. Vor dem Londoner Kontursgericht fand eine Gläubigerversammlung statt, in der festgestellt wurde, daß von dem ganzen Vermögen Carneras nur noch Schulden übriggeblieben sind. Bei Gericht hatten sich weder Carnera noch die Gläubiger eingefunden, sondern nur eine Anzahl von Journalisten, vor denen der Gerichtsschreiber seinen Rapport über die Vermögenslage Carneras verlas. Zum Schluß des Rapports erklärte er: „Meiner Meinung nach sollte ein Teil der von den Boxern bezogenen Gagen dazu verwendet werden, einen Fonds anzulegen, der ihnen erst ausbezahlt wird, wenn sie nicht mehr in den Ring steigen.“

Sieben Verhaftungen vor dem Fußballkampf

Newyork, im November.
Der bevorstehende traditionelle Fußballkampf zwischen den beiden Mannschaften der Manhattan-Universität in Kansas und der Universität von Kansas-City nahm einen vielversprechenden Anfang, der mit der Verhaftung von sieben Manhattan-Studenten endete. Bei diesem alljährlich stattfindenden Fußballkampf pflegen die Helden der Leidenschaft in einer nur in Amerika möglichen Weise hoch zu gehen und Zwischenfälle während und nach dem Kampf sind an der Tagesordnung. Die sieben verhafteten Manhattan-Studenten waren im Auto nach Kansas-City gefahren. In der Nacht hatten sie sich in die Universität eingeschlichen und sämtliche Figuren, Türen und Hörsäle mit roter Farbe beschmiert. Sie wurden erwischt und verhaftet, als sie mit ihren leeren Farbtopfen ihr Auto befüllen wollten.

In den Jahren 1928 und 1929 war die Feindschaft zwischen den Mitgliedern der beiden Universitäten so stark und es gab so schwere Zwischenfälle, daß sich die Studenten 1929 entschlossen, einen feierlichen Waffenstillstand zu unterzeichnen. Zwischenzeitlich ist es zwar während der Fußballkämpfe zwischen den Anhängern häufig zu Zusammenstößen gekommen, die Studenten selbst zielten sich im großen und ganzen an das Abkommen und bei den Spielen selbst gab es weniger Verletzte als vorher. Das Eindringen in die „feindliche“ Universität ist der erste Bruch des Abkommens. Die Behörden haben für den Fußballkampf alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Forderungen der Sozialistischen Partei Polens

Eine Abordnung überreicht dem Staatspräsidenten eine Denkschrift

Warschau, 15. November. (Eita.) Der polnische Staatspräsident hat eine Abordnung der polnischen Sozialistischen Partei empfangen, die dem Staatspräsidenten eine Denkschrift überreichte und daran eine Aussprache knüpfte. In der Denkschrift hatten die Sozialisten ihre innen- und außenpolitischen Ansichten niedergelegt. Es wurden Neuwahlen auf Grund einer abgeänderten Wahlordnung und in der Außenpolitik ein Kurswechsel gefordert. Die Tatsache dieses Empfanges hat in der ganzen polnischen Presse starke Beachtung und sehr verschiedene Auslegungen erfahren.

Im sozialistischen Lager hat dieser Besuch Genuß hervorgerufen. Eine Extra-Ausgabe des den Marxisten nahestehenden „Dziennik Ludowy“ wurde beschlagnahmt. In einer amtlichen Verlautbarung wird zur Begründung dieser Maßnahme darauf hingewiesen, daß das Blatt einen Kommentar zu dem Empfang beim Staatspräsidenten veröffentlicht habe, der so ausgelegt werden könne, als ob der Staatspräsident zu der überreichten Denkschrift positiv Stellung genommen hätte. Da dies nicht dem Verlauf der Audienz entspricht, sei die Extraausgabe beschlagnahmt worden. Die der Regierung näherstehenden Blätter veröffentlichten über die ganze Angelegenheit lediglich die obige amtliche Verlautbarung über die Beschlagnahme des Extrablattes. Die rechts-oppositionelle Presse geht auf dieses Ereignis ausführlicher ein und gibt teilweise den Inhalt der Denkschrift wieder. Das ebenfalls rechts eingestellte „ABZ“ ist wegen seiner Stellungnahme ebenfalls beschlagnahmt worden.

Litwinow in Moskau

Moskau, 15. November. (Eita.) „Tas“ berichtet, daß der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow aus Brüssel zurückgekehrt ist und die Geschäfte aufgenommen hat.

Moskau, 15. November. (Eita.) Es wird mitgeteilt, daß die zum Stellvertreter des sowjetrussischen Kommissars für die Lebensmittelindustrie ernannte Schemischuschin die Frau des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotow ist. Früher war sie Leiterin des sowjetrussischen Seifen- und Parfümtrucks.

Dreißig Juden in Jerusalem verhaftet

Jerusalem, 15. November. (Eita.) In der Nacht zum Montag sind in verschiedenen Orten Palästinas 30 Juden verhaftet worden, die der revisionistischen Organisation in leitender Stelle angehören. Dieser Schritt der Behörden erregt großes Aufsehen, da bisher fast niemals Personen in leitenden Stellen verhaftet oder gar ausgewiesen worden sind.

Im Laufe der Nacht ist es in Jaffa und Jerusalem erneut zu Bombenattentaten gekommen. Der dabei angerichtete Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Jerusalem, 15. November. (Eita.) Am Sonntagabend ist es in Jerusalem erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern gekommen, wobei vier Araber und ein Jude getötet und

Weitere Lokalnachrichten

Vom Zug überfahren

Sonnabend wurde auf den Schienen der Industriebahn bei Janischken ein gewisser Anton Vertuschies mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Es wird vermutet, daß Vertuschies in angetrunkenem Zustand die Schienen entlanggegangen und dabei eingeschlafen ist. Da am Sonnabend starker Nebel herrschte, wurde der auf den Schienen liegende Mann nicht bemerkt. Wie festgestellt wurde, hat Vertuschies zuletzt in Submanten-Trusch gewohnt. Um sich den Weg von Memel nach Submanten-Trusch abzukürzen, ist er nicht über Althof gegangen, sondern hat den kürzeren Weg über die Schienen nach Janischken gewählt. Vertuschies war 34 Jahre alt.

Die Herkunft des Schmuckes aufgeklärt

Wie wir schon am Sonnabend berichteten, wurde ein junger Mann festgenommen, der verschiedene Schmuckstücke von scheinbar altrussischer Herkunft auf dem Pfandleihamt verpfänden wollte und dabei solche widersprechenden Angaben machte, daß er der Kriminalpolizei zugeführt werden mußte. Nach den von der Kriminalpolizei weitergeführten Ermittlungen stammen die Schmuckstücke, die einen Wert von 800—1000 Lit haben, aus einem Diebstahl in der Darius-Girenas-Straße. Ein junger Mann hatte sie dort seiner Mutter zusammen mit 100 Lit Bar Geld entwendet und seinem Freunde übergeben, der sie zu Geld machen sollte. Der ungeratene Sohn, der seine Mutter bestohlen hatte, ist seither verschwunden. Man nimmt an, daß er mit einem Schiff mitgefahren ist. Die Schmuckstücke sind der Beschädigten zurückgegeben worden. Der Freund ist vollkommen geständig. Gerüchte, nach denen der Schmuck aus einem Diebstahl in London stammen soll, an dessen Aufklärung Scotland Yard gerade arbeitet, entbehren jeder Grundlage und sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

***** Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Am heutigen Montag wird im Anrecht weiß die Operette „Das Land des Lächelns“ wiederholt. Am Dienstag geht im Anrecht braun „Dunbury“ von Oscar Wilde zum letzten Mal in Szene. Die Erstaufführung des Trauerspiels „Penthesilea“ von Heinrich von Kleist unter der Leitung des Intendanten Dr. Otto Pfeiffer ist für Mittwoch im Anrecht gelb angesetzt. Das Werk wird am Donnerstag im Anrecht blau zum ersten Mal wiederholt.

fünf Araber und fünf Juden verletzt wurden. Sonntag früh setzten sich die Unruhen auf den Straßen fort. Gruppen von Juden und Arabern beschossen sich gegenseitig. Auch wurden Bomben auf Autobusse geworfen; diese neuen Zusammenstöße forderten zwei Tote und zehn Verwundete. Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die bisherigen behördlichen Maßnahmen sind offenbar weiterhin unwirksam. In den gefährdeten Stadtteilen mußten die Autobusse umgeleitet werden. Da die Unsicherheit im Straßenverkehr wächst, ist der Schulbesuch unmbalig gemacht.

Eisenbahnlinie Schanghai-Nanking bombardiert

Schanghai, 15. November. (Eita.) Offiziellen Nachrichten zufolge, haben gestern japanische Flieger die Eisenbahnlinie Schanghai-Nanking bombardiert. Auf der Eisenbahnstation Utzu wurde ein sehr großer Schaden angerichtet; viele Personen kamen auch ums Leben.

Die Fabrikshornsteine rauchen wieder...

Schanghai, 15. November. In Schanghai kehrt mehr und mehr das Alltagsleben wieder zurück, nachdem die Japaner, wie sie selbst erklären, Herren der Stadt geworden sind. Zum ersten Male seit drei Monaten wurde kein Kampflärm vernommen, nicht ein einziger Granateinschlag, kein Maschinengewehrfeuer und keine Bombenexplosion waren zu hören. Auch der erste ausländische Passagierdampfer hat sich wieder eingestellt, während mit Ausnahme der japanischen Kriegsschiffe auf dem Wangpu jeder Schiffsverkehr seit Ausbruch der Feindseligkeiten geruht hatte. Der französische Passagierdampfer „Präsident Doumer“ legte an einem der Rätze in Hongkong an. Das Leben am Hafen hat fast wieder seinen alltäglichen Anblick; nur die Sandbadreihen erinnern noch an die Feindseligkeiten. Aus verschiedenen Fabrikshornsteinen in Patung steigt bereits wieder Rauch auf, während noch vor wenigen Tagen erbitterte Kämpfe hier stattgefunden haben.

Rairo, 15. November. Die fahrende ägyptisch-arabische Zeitung „Al Motattam“ berichtet, daß eine mit Maschinengewehren, Flugzeugabwehrgeschützen und anderen Waffen ausgerüstete starke Araberabteilung von außen her nach Palästina eingedrungen sei, um dort den Anstoß zu einer großen Aufstandsbewegung zu geben; sie verstärkte sich täglich durch Anwerbung von Rekruten.

Detroit, 15. November. Zwei der größten amerikanischen Automobilfabriken haben ihre Tore geschlossen, wodurch 60 000 Arbeiter zurzeit beschäftigungslos geworden sind. Die Hudson-Automobilgesellschaft mußte wegen erneuter Arbeiterstreiks schließen, während sämtliche Chrysler-Werke im Gebiet von Detroit die Produktion eingestellt haben, um einen Überblick über die verspätet eingetroffenen Aufträge zu gewinnen.

Valparaiso, 15. November. In einer hiesigen Fabrik zur Herstellung von Feuerwerkskörpern ereignete sich eine schwere Explosion; acht Personen wurden getötet.

*** Anzeige von Änderungen im Bestande der landwirtschaftlichen Betriebe.** Nach § 106 der Landesversicherungsanstalt sind Betriebsänderungen von den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern den Gemeindevorständen anzugeben. Nach der Festsetzung und Anforderung des Beitragsfonds können Einsprüche, die auf nicht gemeldete Betriebsänderungen zurückzuführen sind, für das folgende Beitragsjahr nicht mehr berücksichtigt werden. Die Gemeindebehörden werden daher von der Landesversicherungsanstalt ersucht, die Betriebsänderungen, die auf die Leistung der landwirtschaftlichen Unfallbeiträge für 1938 Einfluss haben, bis zum 8. Januar 1938 der Landesversicherungsanstalt anzugeben, weil sonst die Gemeinden für etwaige Ausfälle haften.

*** Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht.** Beim 4. Polizeikommissariat befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke „Mero“, Nr. 800 369, das vermutlich aus einer strafbaren Handlung herrührt. Personen, die ihre Eigentumsrechte geltend machen können, werden ersucht, sich beim 4. Polizeikommissariat, Polangenstraße 3, zwecks Zusageinnahme bzw. Empfang des Fahrrades zu melden.

*** Diebstahl.** Am Sonnabend vormittag wurde einer Ehefrau auf dem Wochenmarkt ihre Handtasche, die sie über dem Arm trug, von einem unbekanntem Täter abgeschnitten und zusammen mit einem Geldbetrag von 37,35 Lit, einem Inlandspass, lautend auf den Namen Betty Schmidtke, sowie zwei Duitungen entwendet. — Am gleichen Tage, nachmittags 5 Uhr, ist aus dem Flur der Handelshochschule einem Studenten der Wintermantel aus grauem Wolstoff mit schwarzem Saftfutter entwendet worden. Sonnabend abend gegen 7 Uhr wurde dann noch ein Herrenfahrrad, Marke „Kaiser“, welches vor der Fahrradhandlung Missullis in der Steinortstraße unangeschlossen hingestellt war, entwendet.

Stadtsammler der Stadt Memel

vom 15. November 1937

Aufgehoben: Handlungsgehilfe Ernst Erich Lorenz mit Charlotte Margarete Szepanski, ohne Beruf, Dekorateur Bruno Hermeneit mit Büroangestellter Hedwig Dorothea Bachas, sämtliche von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Schiffshändler August Rufait, dem Friseur Kurt Heinz Hoffer, von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter August Paul, von hier.

Gestorben: Arbeiter Wladis Giniotas, 58 Jahre alt, Studentin Doktor der Philosophie Georg Storch, 65 Jahre alt, Hausbesitzerin Marinka Szlaska, geb. Lylkiska, 75 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.



Erkennt keine Zahnschmerzen

Durch die Forschungen der modernen Medizin ist es schon erwiesen, dass kranke Zähne die Ursache vieler Krankheiten sind

BALTADANT

schützt 100 Prozentig Ihre Zähne vor dem schädlichen Stocken.

Brüssel, 15. November. (Eita.) Der Vorsitzende der katalanischen Generalität, Companys, ist gestern abend in Brüssel eingetroffen.

Budapest, 15. November. (Eita.) Dieser Tage wütete in Ungarn ein außerordentlich starker Regen, der besonders im nordöstlichen Teile Ungarns großen Schaden angerichtet hat. An drei Stellen sind die Dämme des Flusses Tisza gebrochen, mehr als 40 Häuser wurden vollständig zerstört. Die Rettungsarbeiten werden vom Militär durchgeführt.

Rotterdam, 15. November. Die 16. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf Ewme — Aljechin endete nach dem 65. Zuge mit remis. Der Stand lautet nunmehr: Aljechin 6 1/2, Ewme 6 1/2 Punkte.

Schmeling besteht auf fünfzehn Runden

Max Schmeling, der kürzlich in Newyork ankam, erklärte, daß er in einem eventuellen Weltmeisterschaftskampf den Titel sicher wieder erringen würde. Wegen die im Kampf mit Thomas festgelegten zehn Runden erbot er Einspruch, da ihm fünfzehn Runden zuerkannt waren. In einem kurzen Kampf kann sich allerlei Unvorhergesehenes ereignen, über fünfzehn Runden kann ich nicht verlieren.“ Schmeling erklärte es für nicht wahr, daß er einen Vertrag unterzeichnet habe, der ihn verpflichtet, nach dem Kampf gegen Thomas in Deutschland gegen Neusel anzutreten.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 16. November: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, noch vereinzelte Schneefahnen, besonders im Küstengebiet, nachts Frost, tagsüber Temperaturen etwas über dem Gefrierpunkt.
Für Mittwoch: Nachlassen der Schauerförmigkeit, geringe Erwärmung.

Temperaturen in Memel am 15. November
6 Uhr: + 3,0, 8 Uhr: + 3,4, 10 Uhr: + 3,2

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Gegang	Sichtweite in See Seemil.
Memel	1001,7	SW. 6	Schnee	+ 2,2	4	4
Uhlen-Grund (Hindweil. von Bornholm)	1014,6	S. 4	heiter	+ 0,0	5	1/2
Tallinn	1007,5	SE. 5	Schnee	+ 1,0	0	1/2
Hammern	1003,0	S. 5	Schnee	+ 0,0	4	4
Riga	1002,2	SW. 1	heiter	+ 0,6	5	15
Utsau	1002,0	SW. 1	heiter	+ 0,4	5	15
Swaranda	1001,1	SW. 5	Schnee	+ 0,0	2	15
Wisba	1006,4	N. 1	molkig	+ 4,0	2	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seebomber, MS — Motorschiff, Motorlegler, S — Segler, TS — Tankdampfer, R — Kapitän

Sinaua:
13. 11.: 1270 SD Iris, K Dalborg, Riga Stückgut, Rob. Menghofer
1271 SD Condor, K Andreis, Rotterdam, Stückgut, Ed. Kraule
14. 11.: 1272 MS Udeleat, K Schneider, Odingen, Herina, Rob. Menghofer
1273 SD Maria, K Nilsson, Sellingsborg, leet, Johannelen
1274 SD Vmetra, K Salow, Stettin, Stückgut, Ed. Kraule

Ausaana:
13. 11.: 1281 TS Maffis, K Dantee, Newcastle, leet, Schwedersky
1282 SD Caholm, K Lassen, Odingen, Stückgut, Ed. Kraule
1283 SD Baltia, K Schwanson, Windau, leet, Ed. Kraule
1284 SD Friesland, K Domelka, Gool, Hala, Schwedersky
1285 SD Uena, K Raminskas, Hala, B. E. B.

1286 SD Douro, K Ewan, København, Stückgut, Ed. Kraule
1287 SD Beagonia, K Käge, Brachelladt, leet, Schwedersky
1288 SD Nehun, K Karimien, Riga, leet, Schwedersky
1289 SD Drossel, K Ludolf, London, Hala, R. Menghofer

Regelland: 0,52 m — Wind SW 3. — Strom: aus südlicher Richtung 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Die Unterzeichnung des Vertrages über den Warenaustausch zwischen Litauen und Ungarn

Am 12. November wurde in Kaunas zwischen Litauen und Ungarn der Vertrag über den gegenseitigen Warenaustausch unterzeichnet. Unter Bild zeigt Außenminister Dozovitsch bei der Unterzeichnung. Links von ihm der Außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister Ungarns für Litauen Székely.

Halifax fährt am Mittwoch nach Berlin

London, 15. November. (Eltz.) Nach einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde, so schreibt der diplomatische Korrespondent von „Press Association“, beschlossen, daß Halifax am Mittwoch nach Berlin reisen soll. Die drei Minister hätten alle Einzelheiten der Halifax-Reise erörtert. Eden kehre morgen nicht nach Brüssel zurück. Wann er fahre, stehe zunächst noch nicht fest.

Präsident Vargas bleibt bis 1943 im Amt

Rio de Janeiro, 15. November. Vom brasilianischen Justizministerium wurde der „United Press“ mitgeteilt, daß die Amtsperiode des Staatspräsidenten im Hinblick auf die Staatsreform bis zum 10. November 1943 verlängert worden ist. Falls die

angekündigte Volksabstimmung, wie erwartet wird, zugunsten der neuen Verfassung ausfällt, wird Präsident Vargas bis zu diesem Zeitpunkt im Amt bleiben.

New York, 15. November. In einem Telegramm an den brasilianischen Präsidenten Vargas hat der Sicherheitsrat der ausländischen Bonds-Inhaber den Präsidenten ersucht, seine Entscheidung, betreffend die vorläufige Einstellung ausländischer Schulzahlungen, abzuändern. Brasilien hat nach der neuen Verfassung die ausländischen Schulverpflichtungen einseitig zurückgestellt, bis der Wirtschaftsorganismus Brasiliens wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt sei.

Brasilien bleibt der „Kontinental-Linie“ treu

Rio de Janeiro, 15. November. (Eltz.) Der Ministerrat hat beschlossen, den Kampf gegen den Kom-

munismus energisch fortzusetzen. Der Justizminister ist mit der Ausarbeitung gesetzlicher Maßnahmen zur Unterdrückung der kommunistischen Arbeit beauftragt worden. Die erwartete Verordnung über die neue Kasse-Politik ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Verantwortung für die Anleihe wird vom Staat übernommen, der für ihre allmähliche Tilgung sorgen will.

Außenminister Brandao hat Vertretern der ausländischen Presse die Tragweite der neuen Verfassung erklärt. Der Außenminister ging dann auf die außenpolitische Haltung der Regierung ein. Brasilien werde in der Außenpolitik an den bisherigen geographischen Bedingungen festhalten. Die „Kontinental-Linie“ werde vor allem hinsichtlich der U.S.A. beibehalten. Allgemein sei festzustellen, daß in den Beziehungen zu anderen Mächten der Grundsatz der Gleichberechtigung maßgebend sei.

Auf die Einstellung des Schuldendienstes eingehend, erklärte der Minister, daß die Regierung durch die allgemeine Lage und durch die Sorge um ihre Wirtschaft zu diesem Schritt gezwungen worden sei. Diese Maßnahme schließe jedoch nicht aus, daß diese Frage im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten neu geregelt werde. Sie bedeute auch nicht eine einseitige Behandlung der Gläubiger, deren Ansprüche eingehend zu prüfen, die Regierung jederzeit bereit sei. Brasilien vertrete wirtschaftspolitisch, nach wie vor, den Grundsatz der Handelsfreiheit, was durch die neue Kasse-Politik bewiesen sei. Die Neuorientierung solle unter feinen Umständen zu einer Ausschaltung der Mitarbeit ausländischen Kapitals an der Erschließung des Landes führen.

Argentinien im Abwehrkampf gegen den Kommunismus

Buenos Aires, 15. November. (Eltz.) Das argentinische Innenministerium hat auf Grund der Vereinbarungen des IV. Pan-Amerikanischen Post-Union-Kongresses die Postbeförderung aller Schriften und Drucksachen kommunistischer Tendenz verboten. Auch die Beihilfe und Unterstützung zur Verbreitung berartiger im Inland oder im Ausland hergestellter Schriften ist unter Verbot gestellt worden.

Die Bauarbeitergewerkschaft und einige ihr verwandte Gewerkschaften haben beschlossen, am Montag im ganzen Land einen 24stündigen Streik durchzuführen. Anlaß ist die Tatsache, daß vier Gewerkschaftsführer wegen heftiger Tätigkeit des Landes verwiesen worden sind. Die hiesige Polizei hat auf den Streikbeschluß hin zahlreiche Gewerkschaftsbüros geschlossen.

Sonderession des U.S.A. Bundes-Kongresses beginnt

Washington, 15. November. Präsident Roosevelt hat dem Bundeskongress für seine am Montag beginnende Sonderession ein gewaltiges Arbeits-

programm aufgestellt: Gesetze über die Erntekontrolle, Bodenverbesserung durch Bewässerung, Hochwasserkontrolle usw., Schaffung von Mindestlöhnen und Höchsttarifzeiten, Reform der Bundesverwaltung, Verstärkung der Antitrustgesetzgebung und andere wichtige Fragen sollen vom Bundeskongress bis zur Woche vor Weihnachten erledigt werden. Pessimistische Beurteiler sind aber der Ansicht, daß das Bundesparlament in diesen fünf Wochen kaum über den ersten Teil seines Aufgabenprogramms hinausgelangen wird.

Haiti bittet um Vermittlung

Washington, 15. November. Die Regierung Haitis hat die Vereinigten Staaten, Mexiko und Kuba gebeten, ihre Mitarbeiter für die Herbeiführung einer Beilegung des haitianisch-dominikanischen Grenzkonfliktes zur Verfügung zu stellen. Dieser Konflikt bildet den Hintergrund für die kürzlich angelegten Massaker auf dominikanischem Gebiet, bei denen 5000 Haitianer den Tod gefunden haben sollen. Man erwartet, daß die drei aufgeföhrten Regierungen die Vermittlerrolle übernehmen werden.

Barritz, 15. November. Wie der nationale spanische Sender mitteilt, haben die Vereinigten Staaten den früheren amerikanischen Konsul in Bilbao entsprechend dem englischen Vorschlag als allgemeinen Vertreter bei General Franco ernannt.



Lord Halifax besucht Deutschland. Der Lordpräsident des britischen Staatsrats Lord Halifax wird Mitte nächster Woche einen privaten Besuch in Berlin abgeben, um die dortige Internationale Jagd-ausstellung zu besichtigen. Lord Halifax wird bei dieser Gelegenheit auch den deutschen Führer und Reichskanzler sprechen.

Als Verlobte grüßen:
Helene Walleneit
Heini Schudnagies
Memel Burscheid, Bez. Düsseldorf
den 14. November 1937

Ihre Vermählung geben bekannt
Harry Friedberg
und Frau Minze
geb. Broido
Danken gleichzeitig für erwiesene
Aufmerksamkeiten.
Memel, den 14. November 1937

Statt Karten
Für die anlässlich unserer Silberhochzeit und unseres 25jährigen Geschäfts-Jubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank
Albert Dörr und Frau

Am Sonnabend, dem 13. Nov. 1937, abends 11 Uhr, entschlief sanft nach langem mit Geduld getragenen Leiden unsere liebe gute Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Schlasze
geb. Lilischkies
Tiefbetrubt zeigen dieses an
Dorothea, Maria und Helmut Schlasze
Die Beerdigung findet am Busstag, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Donnerstags, dem 18. d. Mts vom Trauerhause aus statt.
Hermann Baumgardt

Unzug- u. Mantelstoffe
in- und ausländische Qualitäten. Große Auswahl, niedrige Preise. Eigene Maß-Schneiderei im Hause
E. Millner, Stiefbänkenstr. 2

Liedertreunde
Dienstag 8 Uhr
Liedertafel
Dienstag 8 Uhr

Seute Montag Übung
Juozas Kukulskis

Meine Frau Viktoria Kukulskiene, geb. Pauloviciaitė, hat mich am 14. ds. Mts verlassen, für ihre Schulden komme ich nicht auf
Ständig Neueingänge moderner Romane
Leihbibliothek F. Frenzels
Eibauer Straße 27

Montag, d. 15. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht weibl.)
„Das Land des Lächelns“ Operette v. Franz Lehár
Dienstag, d. 16. 11. 37, abends 8.15 Uhr (Anrecht braun)
Zum lezt. Male!
„Bunbury“ Komödie von Oscar Wilde
Mittwoch, den 17. 11. 37, Busstag! abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb)
Erführung
„Bantheflecken“ Trauerspiel von Heinrich v. Kleist
Donnerstag, den 18. 11. 37, 8.15 Uhr (Anrecht blau)
„Bantheflecken“ Trauerspiel von Heinrich v. Kleist
Kassenstunden täglich v. 10-11 Uhr

Gertrud Mantwill
Buchgeschäft
Friedr.-Wihl-Str. 12

Uhren
und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei
Carl Bräse
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 8

Tischtennis
am Dienstag, dem 16. November, wieder in der Simon-Dach-Gesellschaft
Tennis-Vereinigung Memel-Sandkrug

Am Dienstag und Mittwoch
Königswaldchen
Wurstessen
Eigene Schlachtung
Jeden Dienstag
Schmantwaffeln
E. Gellsehut

Jeden Dienstag
Central-Café
Hausfrauen - Nachmittag
mit musikalischer Unterhaltung
1 Tasse Kaffee und 1 Stück Nusstorte 90 Ct.

zwangsversteigerung
Donnerstag, den 18. 11., nachmittags 3/4 Uhr, werde ich bei Rdnr. **Michiel Selgies-Rimmer** drei Schafe, 1 Häckelmachine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Deutsches Theater Memel
Telef. 2266

Montag, d. 15. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht weibl.)
„Das Land des Lächelns“ Operette v. Franz Lehár
Dienstag, d. 16. 11. 37, abends 8.15 Uhr (Anrecht braun)
Zum lezt. Male!
„Bunbury“ Komödie von Oscar Wilde
Mittwoch, den 17. 11. 37, Busstag! abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb)
Erführung
„Bantheflecken“ Trauerspiel von Heinrich v. Kleist
Donnerstag, den 18. 11. 37, 8.15 Uhr (Anrecht blau)
„Bantheflecken“ Trauerspiel von Heinrich v. Kleist
Kassenstunden täglich v. 10-11 Uhr

„Das Land des Lächelns“ Operette v. Franz Lehár
Dienstag, d. 16. 11. 37, abends 8.15 Uhr (Anrecht braun)
Zum lezt. Male!
„Bunbury“ Komödie von Oscar Wilde
Mittwoch, den 17. 11. 37, Busstag! abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb)
Erführung
„Bantheflecken“ Trauerspiel von Heinrich v. Kleist
Donnerstag, den 18. 11. 37, 8.15 Uhr (Anrecht blau)
„Bantheflecken“ Trauerspiel von Heinrich v. Kleist
Kassenstunden täglich v. 10-11 Uhr

Suche in der Umgegend v. Memel ein
Grundstück
von 30-50 Morgen zu pachten. Zuschr. umf. 6679 an die Abfertigungsstelle d. Vt.
Bauland
Nähe Eksdor as noch einzu. zu hab. Zuschr. u. 6683 an d. Abfertigungsst. d. Vt.

Porzellan-Goldrand-Kaffeefervice
für 6 Personen
zu 14.-, 12,50
L. Gidansky, Hohe Str. 21

Am Nordpol
wird wohl noch viele Jahrzehnte stilles Geschäft sein — aber warum verhalten sich viele Geschäftsleute unserer dichtbevölkerten Städte so, als ob sie am Nordpol säßen? Steht dem Fortschrittlichen nicht Anzeigenraum zur Verfügung, der Erfolge zielbewußter Geschäftsleute stets vermehren half? Treffen nicht Millionen und aber Millionen ihre Kaufabschlüsse nach Kenntnisnahme von Anzeigen? Der Versuch mit einer Anzeigenfolge im Memeler Dampfboot bedeutet kein Wagnis, denn die werbende Macht des gedruckten Wortes ist erprobt und bewiesen!
Erfahrener
Schuhmachergehelle
wird gesucht für neue Maßarbeit und Reparatur. Hochachtungsvoll
Ernst Franz, Breite Str. 16 a

Hausgrundstück
in Schmelz mit ca. 6 Wohn. gel. Preisnachfragen umf. 6690 an die Abfertigungsstelle d. Vt.
Stellen-Angebote
Kaufmädchen
für den ganzen Tag vom 1. 12. gesucht.
Frau Adam
Wismargenstraße 6
Eibauer Str. 5

Mädchen
für den ganzen Tag vom 1. 12. gesucht.
Frau Adam
Wismargenstraße 6
Eibauer Str. 5

Stellen-Angebote
Kaufmädchen
für den ganzen Tag vom 1. 12. gesucht.
Frau Adam
Wismargenstraße 6
Eibauer Str. 5

Deutsche Arbeitskräfte
für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landesprachen vermittelt die
Arbeitsvermittlungstelle der
„Deutschen Nachrichten“
Wochenchrift des Deutschtums in Großlitauen
Kaunas Vytauto pr. 41

Capitol Montag, 5 und 8 1/4 Uhr
Zum lezten Male
Volkspreise unten 1.-, oben 1.50
Annabella in dem Farben-Großfilm in deutscher Sprache
Zigeunerprinzessin
Beiprogramm / Tonwoche

Zucht. Mädchen
mit Zeugn. los. gel.
Josselowky
Höpt. alltags 22
1 Tr. 1.
Kaufmädchen
von sofort gesucht.
Blumenhaus Becker
Eibauer Str. 35

Geldmarkt
15000 Lit
auf größeres Stadtgrundstück. Wert 90000 Lit. per lot. oder später gesucht. Zuschr. u. 6681 a. d. Abfertigungsst. d. Vt.
Vermietungen
2-Zimmer-Wohn.
von sofort zu vermieten. Beschäftigung von 10-11
Grabstraße 7 Vanagaitis

Gr. möbl. Zimmer
an Herrn zu verm. Kupprat
Töpferstraße 14 a
Gr. sep. Zimmer
ab lot. zu vermieten. zu erfragen an den Schalter dieses Bl.
Möbl. Zimmer
zu vermieten
Gr. Sandstr. 6 im Laden.

Gr. möbl. Zimmer
von sofort od. 1. 12. zu vermieten
Möwenweg 6
neb. Kelln. Kolontis

Fabrikräume
von lot. zu vermieten. Eibauer Str. 3
Mietsgesuche
Jg. Ehepaar sucht
1-2-Zimmerwohn.
Zuschr. u. 6685 a. d. Abfertigungsst. d. Vt.
1-Zimm.-Wohn.
von sofort od. später gesucht. Zuschr. u. 6684 an die Abfertigungsstelle d. Vt.

Mehrere Räume
für Geschäftszwecke in der Eibauer oder Marktstraße von lot. oder später gesucht. Zuschr. u. 6686 a. d. Abfertigungsst. d. Vt.
Fabrikräume
ca. 250-300 qm zu mieten gesucht. Zuschr. u. 6688 a. d. Abfertigungsst. d. Vt.
Schmelz Stubben oder Unterfahrt
als Lagerraum gesucht. Zuschr. unter 6689 an die Abfertigungsstelle d. Vt.

Apollo Montag 5 und 8 1/4 Uhr
Zum lezten Male
Pola Negri: Madame Bovary
Beiprogramm

Kammer Montag 5 u. 8 1/4 Uhr
Unter Ausschl. d. Öffentlichkeit
O. Tschebowa, J. Petrovich
Sabine Peters / Beiprogramm
Kammer-Voranzeige
Für alle, die den herrlichen Film bisher versäumt haben oder ein zweites Mal sehen wollen
Am Mittwoch (Busstag) 2 1/2 Uhr
Die letzte billige Sondervorstellung
Der Herrscher
Emil Jannings
Beiprogramm

Wessen Schuld, des Mannes oder der Frau
Das Familienglück ist nicht nur von den Liebesgefühlen, sondern auch von der Gesundheit, der weiblichen und männlichen Organismusstärke, abhängig. Die Gelehrten haben erfunden, daß die Gesundheit des Organismus und seine Stärke davon abhängt, in welchem Maße im Blute Hormone vorhanden sind, das sind zum Leben nötige Elemente — Elixire. Verschiedene Sorgen, Nervosität, Müdigkeit oder irgendwelche Anstrengung des Organismus vernichten die Drüsen, welche die Hormone produzieren, wovon der ganze Organismus schwach wird u. sich völlige Kraftlosigkeit einstellt. In so einem Falle kann man die verlorenen Kräfte wiedererlangen und die Gesundheit stärken, wenn man dem Blute die fehlenden Hormone zuführt, indem man
Kalefluid
gebraucht.
Es ist ein Extrakt, der aus den Drüsen junger, gesunder Tiere hergestellt ist.
Kalefluid wirkt sehr schnell, er stärkt den Organismus und das Nervensystem und gibt ihnen dadurch ihre Jugendkraft wieder, frischt eine lebendig wirkende Organismuskraft auf und gibt dem Manne und der Frau die Möglichkeit, die gesunde Lebensfreude zu genießen. Versuchen Sie noch heute, in den Besitz einer aufzefrischten Kraft durch den Gebrauch von Kalefluid zu gelangen.
Kalefluid ist mit fünf goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Paris, London, Rom, Brüssel und Florenz ausgezeichnet worden.
Zu haben in allen Apotheken.
Verkaufspackung:
Halbe und Doppel-Flaschen.
Vertreter:
Provisorius A. Bursteinas
Kaunas, Gedimino g-ve 28. Tel. 150/2

Wessen Schuld, des Mannes oder der Frau
Das Familienglück ist nicht nur von den Liebesgefühlen, sondern auch von der Gesundheit, der weiblichen und männlichen Organismusstärke, abhängig. Die Gelehrten haben erfunden, daß die Gesundheit des Organismus und seine Stärke davon abhängt, in welchem Maße im Blute Hormone vorhanden sind, das sind zum Leben nötige Elemente — Elixire. Verschiedene Sorgen, Nervosität, Müdigkeit oder irgendwelche Anstrengung des Organismus vernichten die Drüsen, welche die Hormone produzieren, wovon der ganze Organismus schwach wird u. sich völlige Kraftlosigkeit einstellt. In so einem Falle kann man die verlorenen Kräfte wiedererlangen und die Gesundheit stärken, wenn man dem Blute die fehlenden Hormone zuführt, indem man
Kalefluid
gebraucht.
Es ist ein Extrakt, der aus den Drüsen junger, gesunder Tiere hergestellt ist.
Kalefluid wirkt sehr schnell, er stärkt den Organismus und das Nervensystem und gibt ihnen dadurch ihre Jugendkraft wieder, frischt eine lebendig wirkende Organismuskraft auf und gibt dem Manne und der Frau die Möglichkeit, die gesunde Lebensfreude zu genießen. Versuchen Sie noch heute, in den Besitz einer aufzefrischten Kraft durch den Gebrauch von Kalefluid zu gelangen.
Kalefluid ist mit fünf goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Paris, London, Rom, Brüssel und Florenz ausgezeichnet worden.
Zu haben in allen Apotheken.
Verkaufspackung:
Halbe und Doppel-Flaschen.
Vertreter:
Provisorius A. Bursteinas
Kaunas, Gedimino g-ve 28. Tel. 150/2

Wessen Schuld, des Mannes oder der Frau
Das Familienglück ist nicht nur von den Liebesgefühlen, sondern auch von der Gesundheit, der weiblichen und männlichen Organismusstärke, abhängig. Die Gelehrten haben erfunden, daß die Gesundheit des Organismus und seine Stärke davon abhängt, in welchem Maße im Blute Hormone vorhanden sind, das sind zum Leben nötige Elemente — Elixire. Verschiedene Sorgen, Nervosität, Müdigkeit oder irgendwelche Anstrengung des Organismus vernichten die Drüsen, welche die Hormone produzieren, wovon der ganze Organismus schwach wird u. sich völlige Kraftlosigkeit einstellt. In so einem Falle kann man die verlorenen Kräfte wiedererlangen und die Gesundheit stärken, wenn man dem Blute die fehlenden Hormone zuführt, indem man
Kalefluid
gebraucht.
Es ist ein Extrakt, der aus den Drüsen junger, gesunder Tiere hergestellt ist.
Kalefluid wirkt sehr schnell, er stärkt den Organismus und das Nervensystem und gibt ihnen dadurch ihre Jugendkraft wieder, frischt eine lebendig wirkende Organismuskraft auf und gibt dem Manne und der Frau die Möglichkeit, die gesunde Lebensfreude zu genießen. Versuchen Sie noch heute, in den Besitz einer aufzefrischten Kraft durch den Gebrauch von Kalefluid zu gelangen.
Kalefluid ist mit fünf goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Paris, London, Rom, Brüssel und Florenz ausgezeichnet worden.
Zu haben in allen Apotheken.
Verkaufspackung:
Halbe und Doppel-Flaschen.
Vertreter:
Provisorius A. Bursteinas
Kaunas, Gedimino g-ve 28. Tel. 150/2

Wessen Schuld, des Mannes oder der Frau
Das Familienglück ist nicht nur von den Liebesgefühlen, sondern auch von der Gesundheit, der weiblichen und männlichen Organismusstärke, abhängig. Die Gelehrten haben erfunden, daß die Gesundheit des Organismus und seine Stärke davon abhängt, in welchem Maße im Blute Hormone vorhanden sind, das sind zum Leben nötige Elemente — Elixire. Verschiedene Sorgen, Nervosität, Müdigkeit oder irgendwelche Anstrengung des Organismus vernichten die Drüsen, welche die Hormone produzieren, wovon der ganze Organismus schwach wird u. sich völlige Kraftlosigkeit einstellt. In so einem Falle kann man die verlorenen Kräfte wiedererlangen und die Gesundheit stärken, wenn man dem Blute die fehlenden Hormone zuführt, indem man
Kalefluid
gebraucht.
Es ist ein Extrakt, der aus den Drüsen junger, gesunder Tiere hergestellt ist.
Kalefluid wirkt sehr schnell, er stärkt den Organismus und das Nervensystem und gibt ihnen dadurch ihre Jugendkraft wieder, frischt eine lebendig wirkende Organismuskraft auf und gibt dem Manne und der Frau die Möglichkeit, die gesunde Lebensfreude zu genießen. Versuchen Sie noch heute, in den Besitz einer aufzefrischten Kraft durch den Gebrauch von Kalefluid zu gelangen.
Kalefluid ist mit fünf goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Paris, London, Rom, Brüssel und Florenz ausgezeichnet worden.
Zu haben in allen Apotheken.
Verkaufspackung:
Halbe und Doppel-Flaschen.
Vertreter:
Provisorius A. Bursteinas
Kaunas, Gedimino g-ve 28. Tel. 150/2

Wessen Schuld, des Mannes oder der Frau
Das Familienglück ist nicht nur von den Liebesgefühlen, sondern auch von der Gesundheit, der weiblichen und männlichen Organismusstärke, abhängig. Die Gelehrten haben erfunden, daß die Gesundheit des Organismus und seine Stärke davon abhängt, in welchem Maße im Blute Hormone vorhanden sind, das sind zum Leben nötige Elemente — Elixire. Verschiedene Sorgen, Nervosität, Müdigkeit oder irgendwelche Anstrengung des Organismus vernichten die Drüsen, welche die Hormone produzieren, wovon der ganze Organismus schwach wird u. sich völlige Kraftlosigkeit einstellt. In so einem Falle kann man die verlorenen Kräfte wiedererlangen und die Gesundheit stärken, wenn man dem Blute die fehlenden Hormone zuführt, indem man
Kalefluid
gebraucht.
Es ist ein Extrakt, der aus den Drüsen junger, gesunder Tiere hergestellt ist.
Kalefluid wirkt sehr schnell, er stärkt den Organismus und das Nervensystem und gibt ihnen dadurch ihre Jugendkraft wieder, frischt eine lebendig wirkende Organismuskraft auf und gibt dem Manne und der Frau die Möglichkeit, die gesunde Lebensfreude zu genießen. Versuchen Sie noch heute, in den Besitz einer aufzefrischten Kraft durch den Gebrauch von Kalefluid zu gelangen.
Kalefluid ist mit fünf goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Paris, London, Rom, Brüssel und Florenz ausgezeichnet worden.
Zu haben in allen Apotheken.
Verkaufspackung:
Halbe und Doppel-Flaschen.
Vertreter:
Provisorius A. Bursteinas
Kaunas, Gedimino g-ve 28. Tel. 150/2

Wessen Schuld, des Mannes oder der Frau
Das Familienglück ist nicht nur von den Liebesgefühlen, sondern auch von der Gesundheit, der weiblichen und männlichen Organismusstärke, abhängig. Die Gelehrten haben erfunden, daß die Gesundheit des Organismus und seine Stärke davon abhängt, in welchem Maße im Blute Hormone vorhanden sind, das sind zum Leben nötige Elemente — Elixire. Verschiedene Sorgen, Nervosität, Müdigkeit oder irgendwelche Anstrengung des Organismus vernichten die Drüsen, welche die Hormone produzieren, wovon der ganze Organismus schwach wird u. sich völlige Kraftlosigkeit einstellt. In so einem Falle kann man die verlorenen Kräfte wiedererlangen und die Gesundheit stärken, wenn man dem Blute die fehlenden Hormone zuführt, indem man
Kalefluid
gebraucht.
Es ist ein Extrakt, der aus den Drüsen junger, gesunder Tiere hergestellt ist.
Kalefluid wirkt sehr schnell, er stärkt den Organismus und das Nervensystem und gibt ihnen dadurch ihre Jugendkraft wieder, frischt eine lebendig wirkende Organismuskraft auf und gibt dem Manne und der Frau die Möglichkeit, die gesunde Lebensfreude zu genießen. Versuchen Sie noch heute, in den Besitz einer aufzefrischten Kraft durch den Gebrauch von Kalefluid zu gelangen.
Kalefluid ist mit fünf goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Paris, London, Rom, Brüssel und Florenz ausgezeichnet worden.
Zu haben in allen Apotheken.
Verkaufspackung:
Halbe und Doppel-Flaschen.
Vertreter:
Provisorius A. Bursteinas
Kaunas, Gedimino g-ve 28. Tel. 150/2